

Nachqualifizierung der Denkmalzone Ortskern Maikammer Landkreis Südliche Weinstraße



Impressum

Herausgegeben von der
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesdenkmalpflege
und dem
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft
Abteilung Kunstgeschichte

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz 2020

Bearbeitet von Eva Authried M. A. & Lucy Liebe M. A.

Inhalt

Einführung	4
Geschichte, Baugeschichte, Städtebau	4
Denkmalzone Ortskern Maikammer	5
Denkmalbegründende Elemente.....	9
Schutzzweck.....	9
Zur Nachqualifizierung der Denkmalzone	10
Karten	12
Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone	17
Abbildungen	43
Anhang.....	103
Literatur	103
Online-Publikationen.....	103
Abbildungsnachweis	103
Ansprechpartner	103

Einführung

Die vorliegende Nachqualifizierung der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ wurde 2020 im Auftrag der Direktion Landesdenkmalpflege in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz durchgeführt.

Die Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ umfasst den gesamten Bereich des historischen Ortsgrundrisses mit dem Kirchenareal – bestehend aus der katholischen Kirche St. Kosmas und Damian nebst Vorplatz und historischem Kirchgarten – sowie dem Marktplatz mit dem barocken Gasthaus „Goldener Ochsen“ im Zentrum (Luftbild, S. 12). Von diesem zentralen Bereich ausgehend, erstreckt sich die Denkmalzone über das angrenzende, kreuzförmige Straßennetz (Weinstraße Nord bis kurz hinter dem Lindeneck, Hartmannstraße, Kirchstraße, Marktstraße, Weinstraße Süd, Sankt-Martiner-Straße sowie Friedhofstraße und Teile der Erbgasse).

Das erste Kapitel der vorliegenden Nachqualifizierung behandelt die Geschichte und Baugeschichte des Ortes und beleuchtet die städtebaulichen Aspekte seiner Ortsstruktur. In einem zweiten Teil werden die Methodik und die Ergebnisse der Nachqualifizierung vorgestellt. Es folgt das Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone. Dieses enthält zu jedem der bewerteten Objekte eine Baubeschreibung und Datierung sowie Angaben zu Denkmalstatus und zu dessen Wertigkeit und Bedeutung für den Schutzzweck der Denkmalzone. Außerdem liefert das Verzeichnis Querverweise zu den Fotografien im nachfolgenden Abbildungsteil.

Geschichte, Baugeschichte, Städtebau

Die im Landkreis Südliche Weinstraße gelegene Ortsgemeinde Maikammer bildet, gemeinsam mit den Gemeinden St. Martin und Kirrweiler, die gleichnamige Verbandsgemeinde Maikammer. Eingebettet in die regionaltypische und durch den Weinbau geprägte Kulturlandschaft aus terrassenförmig wie parallel angelegten Weinbergen, liegt das Dorf am Fuße der Kalmit im Osten des Haardt Gebirges am Rande des Pfälzerwaldes. Ort und Berg sind verbunden durch die 1931–1937 angelegte Kalmitstraße, die zu den prägenden Höhenstraßen und bekannten Ausflugszielen des Pfälzerwaldes zählt. (Abb. 1)

Der Ortskern des nordwestlich über die Hartmannstraße anschließenden Ortsteils Maikammer-Alsterweiler stellt eine eigenständige Denkmalzone dar und wird in einer eigenen Untersuchung und Nachqualifizierung behandelt. Ein weiterer, ehemals existierender Ortsteil namens Weinsweiler ist eine Wüstung und auf einen gleichnamigen, einstmals zum Lehen der von Dahlberg'schen Kropsburg gehörigen Hof zurückzuführen. Weinsweiler ist ab 1539 bis ins 18. Jahrhundert hin belegt und befand sich südlich von Maikammer auf dem sogenannten Weinsperhügel.

Die Gründung Maikammers wird zu fränkischer Zeit (siebtes Jahrhundert) vermutet. Urkundliche Erwähnung findet das Dorf *Menkemere* erstmals 1260. Bereits ab 1086 unterstand Maikammer als kaiserliche Schenkung dem Hochstift Speyer. Dass der Kernbereich bereits zu mittelalterlicher Zeit bebaut gewesen sein muss, bezeugt die bis heute

das Ortsbild prägende Flurplanung aus großflächigen Langgewannfluren mit schmalen Hofanlagen und rückwärtig gelegenen Hauswingerten (Werteplan & Urkataster, S. 16). Wie andernorts wirkten sich Pestepidemien sowie Plünderungen zwischen dem 11. und 15. Jahrhundert auf die wirtschaftliche Genese aus. Aufgrund von Zerstörungen im Bauernkrieg (1525), im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) sowie kurz darauf im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688 bis 1697) ist von einem immensen Substanzverlust auszugehen. Die nachfolgende Zeit ab ca. 1650 markiert den Wiederaufbau des Dorfes, u. a. mit der Errichtung der spätbarocken katholischen Pfarrkirche St. Kosmas und Damian (Weinstraße Nord 18, Abb. 80 & 81).

Bis 1798 unter dem Hochstift Speyer stehend, gehörte Maikammer in der Folge bis 1814 unter französischer Regierung zum Kanton Neustadt (*Arrondissement Spire*) im *Département Mont-Tonnerre* (Donnersberg). Wie die restliche Pfalz fiel Maikammer 1816, nach einer kurzen Phase Österreichisch-Bayerischer Landadministration, unter die Herrschaft des Königreichs Bayern. Insbesondere die bayrische Zeit hinterlässt durch die Umsetzung einer großangelegten Verwaltungs- und Bildungsreform bleibende Spuren, so auch im Ortskern, wo Bauten für das Gemeinwohl wie das Rathaus (1822), die Sängerkirche (1872) oder das Schulgebäude (1887) entstehen. Die ortsansässigen Emailier- und Stanzwerke der Gebrüder Ullrich (1880 bis 1928) eröffneten einen weiteren, florierenden Wirtschaftszweig nach Maikammer. Von beiden Weltkriegen hinterlässt nur der Zweite marginale Schäden an der Bausubstanz, so

dass auch das 20. Jahrhundert die bereits im späten 19. Jahrhundert einsetzende Modernisierung der Bausubstanz durch das vorgefertigte, industrielle Bauen sowie den Ausbau der Infrastruktur (Wasserleitungen mit Brunnenanlagen, Straßenbahn) fortführt.

Mit Beginn der 1960er Jahre wird die Umgestaltung des Ortskerns in den Fokus genommen. Aus dem 1957 erstmals geäußerten Wunsch, ein Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege im Bereich des historischen Kirchgartens zu errichten, ergibt sich 1960 die Umgestaltung nach einem Gesamtkonzept des Wormser Bildhauers Gustav Nonnenmacher und in der Folge die Öffnung des ehemaligen Gartenareals in Richtung Weinstraße Nord. Spätestens in den 1980er Jahren entsteht eine Ausdehnung des Ortsrandes durch die Erschließung neuer Wohngebiete (z. B. 1985, Im Eulbusch). Parallel wird durch die Schließung von Baulücken in der Nähe der Ortslage (1988, Untere Hartmannstraße sowie 1992, Sankt-Martiner Straße) nachverdichtet. 1980 wird die Neugestaltung des Marktplatzes, mit dem 1900 in seiner Mitte errichteten Denkmal für den aus Maikammer stammenden General Jakob Michael Freiherr von Hartmann, ausgeschrieben, dessen Pflasterung im Zuge des Flächennutzungsplans 2020 (auf der Grundlage des Plans von 1979 und der Überarbeitung von 1992) zurzeit neu gesetzt wird.

Denkmalzone Ortskern Maikammer

Die Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ umfasst den historisch gewachsenen, kreuzförmigen Ortsgrundriss wie er sich im ältesten

erhaltenen Plan des Ortes, dem Kataster-Uraufnahmeblatt von 1821, sowie auf einer weiteren topografischen Aufnahme aus bayerischer Zeit darstellt (Karte Urkataster, S. 15; Abb. 2): Der Achse Weinstraße Nord und Weinstraße Süd sowie der Marktstraße und Sankt-Martiner-Straße als Ost-West-Tangente, die sich um die beiden zentralen Platzanlagen – Marktplatz sowie Kirchenvorplatz – herum gruppieren. Die Kirchstraße fungiert als Verbindungslied zwischen dem historischen Kirchenareal als geistliches und der Marktstraße mit angrenzendem Marktplatz als wirtschaftliches Zentrum. Von der Kirche St. Kosmas und Damian ausgehend führt die nordwestlich angrenzende Hartmannstraße in ihrer Verlängerung zum Ortsteil Alsterweiler (Denkmalkarte, S. 13).

Im Bereich der Weinstraße Nord zwischen Nr. 32 und 36 sowie 39 und 41 verläuft die Grenze zu einer weiteren, direkt anschließenden Denkmalzone, die die gründerzeitliche Bebauung der Fabrikantenvillen und Weinhandelsgüter im nordöstlichen Bereich Maikammers umfasst. Diese ist nicht Bestandteil der vorliegenden Nachqualifizierung.

Der Ortskern Maikammers ähnelt im erhaltenen Grundriss dem Typus des Mehrstraßendorfs, wobei das Ortsbild aufgrund seines verzweigten Straßennetzes sowie der Ausrichtung auf die beiden zentralen Dorfplätze einen beinahe städtischen Charakter aufweist. Als grundlegendes Siedlungsprinzip lässt sich die für die Region typische, gemischte giebel- und traufständige Reihung von typischen Kleingehöften der örtlichen Winzer- und Handwerksbetriebe feststellen.

Die heute erhaltene Bausubstanz dokumentiert für den Ortskern eine Bebauung ab dem frühen 16. Jahrhundert. Dieser überlieferte Bestand aus der Zeit der Renaissance muss als eines der wichtigsten, konstituierenden Elemente der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ angesprochen und hervorgehoben werden.

Häufigster Hoftypus ist in Maikammer der Zweiseithof, bei dem das Vorderhaus, evtl. mit zusätzlicher Hoftoranlage, eine geschlossene Straßenfront bildet. Eine Mauer begrenzt den Hof seitlich zum Nachbargrundstück; dazwischen liegt der Innenhof, der nach hinten von einem schräg zum Vorderhaus stehenden Nebengebäude (Scheuer) abgeschlossen wird. Daneben ist auch die Bebauung in Form eines Dreiseithofes mit umbautem Innenhof vorzufinden.

Eine weitere Besonderheit des Ortsgrundrisses ist die doppelreihige Hausbebauung an der Weinstraße Süd, die im unteren Teil der westlich gelegenen Straßenseite erhalten ist (Nr. 28, 30, 34, 38). Der Zugang zu diesen rückwärtig gelegenen Häusern erfolgt von der Straße aus durch oftmals erhaltene historische Tor- und Hofanlagen.

Die Dachlandschaft Maikammer zeigt ein buntes Gemisch aus Mehrfirstanlagen, oftmals in Form von Sattel- und Krüppelwalmdächern. Die Eindeckung besteht aus zum Teil erhaltenem Biberschwanzziegel sowie primär der im frühen 19. Jh. auftretenden Doppel-falzziegel. Störungen durch unsensible Dacherneuerungen (z. B. Einsatz von Gauben) sind nur vereinzelt zu verzeichnen.

Bei Betrachtung des Straßenbildes ist festzustellen, dass nur wenig bauzeitliches Fachwerk aus dem 17. Jahrhundert überkommen ist (z. B. Marktstraße 5, Weinstraße Nord 20). Von der mittelalterlichen Bebauung (vor dem 16. Jahrhundert) sind wohl nur Gebäudegrundrisse (etwa die aus fröhsalischer wie gotischer Zeit stammenden Fundamente des Kirchenchors) verblieben. Diesbezüglich besteht nach wie vor Forschungsbedarf, ebenso wie zu Fragen des Siedlungskonzepts. Neben den oben erwähnten Verwüstungen der frühen Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) kann ein weiterer Grund für den Substanzverlust in einem Wandel in der Konstruktionsart vermutet werden: Zwischen 1590 und dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges entstehen in Maikammer eine Reihe repräsentativer, giebelständiger Massivbauten wie das Haus Rassiga (Marktstraße 8). Sie sind Ausdruck des Wohlstands, ebenso wie der im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts in Maikammer vorzufindende, durch französischen Einfluss geprägte, nun traufständige Putzbau in Massivbauweise. Gebäude dieses Typus, insbesondere vorzufinden als Wohnhäuser wohlhabender Weingüter (mehrfach in der Hartmannstraße), prägen fortan das Straßenbild, das vereinzelt durch giebelständige Krüppelwalmbauten aufgebrochen wird. Dementsprechend ist die Gruppierung der Bebauung im Straßenbild durch eine Durchmischung von unterschiedlichen Hausformen

in verschiedener Stellung zur Straße geprägt, die man als halboffene Kleingehöftzeile bezeichnen kann. Des Weiteren findet sich partiell der an der Südlichen Weinstraße typische Wechsel zwischen Fachwerk- und Massivbauweise (so zu sehen noch in der Marktstraße).

Das der Straße zugewandte Wohnhaus nimmt aufgrund der Prägung durch die regionale Weinbauwirtschaft entsprechend oft die Form des Winzerhauses an.¹ Aufgrund großer Weinkelleranlagen ist es oft auch als hochunterkellerte Variante vorzufinden, so dass das Erdgeschoss auf einem hohen Sockel ruht. Das Winzerhaus ist in Maikammer bis ins 18. Jahrhundert als giebelständiger Typus vorherrschend (danach auch traufständig) und reich in der individuellen Ausführung. Hiervon zeugen vor allem die prunkvollen Weingüter aus der Zeit der Renaissance und des Barocks mit Treppengiebeln sowie figurativem Fassadenschmuck und Portalanlagen (u. a. Marktstraße 5 & 8, Hartmannstraße 7). Das Hoftor wurde dabei entweder in die Straßenfassade integriert oder direkt an das Haus anschließend errichtet. Anhand von Jahreszahlen, Handwerkerzeichen und Winzersymbolen (Abb. 3), die häufig am Schlussstein des Hoftorbogens eingelassen wurden, lässt sich oft die Entstehungszeit des Objekts ablesen. Weitere, das Straßenbild prägende Details sind überkommene, barocke Hausfiguren in Fassadennischen sowie die

¹ Es handelt sich hierbei um eine Unterart des Fränkischen Bauernhauses (vgl. Bendermacher 1981, S. 10).

schmiedeeisernen Hausschilder, die zahlreich die Straßenfassaden der Weingüter und Gaststätten schmücken. Ein besonderes Detail stellen die sich in der Traufzone befindlichen Friese in stilisierter Zapfenform – folgend Treppenfries genannt – dar, die noch an zwei überkommenen Bauwerken (Marktstraße 4, Weinstraße Süd 26) vorzufinden sind; weitere Gebäude mit Treppenfries wurden abgebrochen z. B. die Vorgängerbauten Marktstraße 2 sowie Weinstraße Nord 12.

Konstituierend für die Denkmalzone des Ortskerns Maikammer sind zwar insbesondere die verbliebenen frühneuzeitlichen Baubestände aus der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts, doch soll an dieser Stelle auch auf die Reparaturen und Umgestaltungen der Nachkriegsjahrzehnte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hingewiesen werden, die im Sinne der Umsetzung verkehrsoptimierender, städteplanerischer Ideale zu einer markanten, räumlichen Durchlichtung des alten Ortskerns führten. So bildete die Neugestaltung des ehemaligen Kirchhofs 1960 und der Abbruch der Pfarrscheune 1967 (heute Katholische Pfarrbücherei, Kirchstraße 1) den Startpunkt für eine Vergrößerung des nordwestlich an den historischen Kirchgarten angrenzenden Areals einher. Hier wurden später (ab 1985) zur Einrichtung eines Parkplatzes Gebäude abgerissen, die auf historischen Fotos noch zu sehen sind. Auf dessen Südseite wurde an dieser Stelle das Wohn- und Geschäftshaus Weinstraße Nord 12 errichtet (Abb. 4). Daneben findet sich ein in eine Mauer integrierter Rundbogen, bei dem es sich um einen ehemaligen Kellerabgang

des abgerissenen Hauses Heilweck handeln könnte.

Anhand der im Katasterplan ersichtlichen Parzellengrenze (256/2) lässt sich noch die ungefähre räumliche Ausbreitung des historischen Kirchhofs ablesen (Karte Werteplan, S. 14). Überkommen sind die bis heute als östlicher Abschluss des Kirchenplatzes fungierenden Gebäude des heutigen Pfarrheims Kirchstr. 2 & 4.

Im Zuge der ab der Mitte der 1970er Jahre erstellten Plänen zur städtebaulichen Sanierung und Dorferneuerung (1975, 1977, 1985) wurde der Marktplatz zur Verbesserung der Verkehrslage erweitert (Abriss des alten Rathauses von 1822, Neubau Sankt-Martiner-Straße 2) und die Randbebauung durch Neubauten (Marktstraße 1, 1963 bereits das Sparkassengebäude, Marktstraße 2) neugestaltet (Abb. 5). Im Falle beider Platzanlagen zeugt der Umbau zweier historischer Häuser (Weinstraße Nord Nr. 12 sowie Marktstraße 1) mit im Erdgeschoss offenen Arkaden von der gewollten Neudefinition der Raumkanten der vorgelagerten Plätze (Abb. 6). Sie sind Zeugnis der auch historisierenden Ausrichtung in der Architektur der Nachkriegsmoderne, die sich hier in der Adaption formaler wie räumlicher Verfahren der Renaissance niederschlägt.

Weitere Umbaumaßnahmen wie Überformungen an den Einzelobjekten aus dem 20. und 21. Jahrhundert haben nur vereinzelt einen störenden Effekt auf das Straßenbild in der Denkmalzone, etwa durch Dacherneuerungen mit dem Einsatz formfremder Gauben

(Weinstraße Nord 17) oder aber durch Einbauten im Erdgeschoss wie Schaufenstern (Weinstraße Nord 8).

Charakteristisch für den Ortsrand Maikammers, nach Prägung eines Weindorfes, sind die rückwärtig an die Scheune oder den Hof des zur Straße hin verlaufenden Weinguts angeschlossenen Hausweinberge, sogenannte Hauswingerte. Sie bilden den Übergang zu den dahinterliegenden, durch den Weinbau kultivierten, Gemarkungen und stellen daher eine räumliche Grenze zwischen Ortsbebauung und umliegender Kulturlandschaft dar. Im Plan von 1821 (Urkataster, S. 15) findet sich deren Darstellung als geometrisierende Grünflächen (z. B. Niedergaß / Marktstraße oder Heergasse / Weinstraße Nord), wodurch ihre Funktion als historische Ortsrandbegrenzung belegt wird. Bis heute auf diesen Flächen erhaltene Hauswingerte und Gärten spielen im Rahmen dieser Nachqualifizierung jedoch dahingehend keine Rolle, da sie durch ihre rückwärtige Lage das historische Orts- und Straßenbild nicht aktiv prägen.

Die Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ zeichnet sich durch den überkommenen, historischen Ortsgrundriss aus, der sich durch die enge Bebauung von aneinandergereihten und durch das Winzerwesen geprägten Kleingehöften im Orts- und Straßenbild wiederfindet. Der im Kernbereich, entlang der beiden zentralen Plätze, teils sehr gut erhaltene Gebäudebestand, insbesondere die überlieferten Fassaden aus der Zeit der Renaissance,

hebt Maikammer gegenüber anderen Orten an der Südlichen Weinstraße hervor.

Denkmalbegründende Elemente

- überlieferter historischer Ortsgrundriss, wohl auf einen mittelalterlichen Ursprung zurückzuführen und mindestens seit der ersten Hälfte des 19. Jh. unverändert
- dichte Bebauung von kleinformatigen Zwei- sowie Dreiseithöfen auf großgliedrigen Langgewannfluren. Zum Teil doppelreihige Bebauung (Weinstraße Süd)
- das Straßen- und Ortsbild charakterisierende Winzerhäuser mit integrierter oder angrenzender Hofeinfahrt; als giebelständige, prunkvolle Winzerhäuser aus der Zeit der Renaissance (spätes 16. bis 17. Jahrhundert) sowie später in traufständiger Ausrichtung (18. bis 19. Jahrhundert)
- überwiegend Putzfassaden mit rotsandsteiner Fasadengliederung in unterschiedlicher Stellung zur Straße
- repräsentative Winzerhofanlagen des 19. Jh., v. a. als Dreiseithof (Hartmannstraße)
- erhaltene historische Dachlandschaft, geprägt von Sattel- und Krüppelwalmdächern, teils Eindeckung mit Biberschwanzziegel
- straßenbildprägende Details sind schmiedeeiserne Hausschilder, Hausfiguren sowie die Kleindenkmäler Hartmann-Denkmal (Marktplatz) und ein Wegekreuz (Hartmannstraße)

Schutzzweck

Der Schutzzweck der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ ist die Erhaltung des kennzeichnenden Straßen- und Ortsbildes (§ 5

Abs. 1 Ziffer 2 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DSchPflG) sowie die Erhaltung des kennzeichnenden Ortsgrundrisses (§ 5 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 DSchPflG). Die Ortsstruktur mit ihrem charakteristischen Straßenbild, dem wirtschaftlich prägenden Weinbau sowie visuellen Bezug zum Haardt Gebirge ist wesentlicher Bestandteil des regionalen Siedlungsbildes und der Kulturlandschaft Weinstraße. Von hohem Zeugniswert für die Bau- und Wirtschaftsgeschichte Maikammers sind die großflächig erhaltene, dichte Bebauung der Straßenzüge, insbesondere die dem Weinbau verschriebenen Haus- und Hofanlagen in der regionaltypischen Bauweise des Winzerhauses mit rückwärtig gelegenem Ökonomiegebäude und angrenzendem (Zweiseithof) oder zentralem (Dreiseithof) Innenhof. Für die Zeit des 16. bis 17. Jahrhunderts überwiegen die giebelständigen Fachwerkbauten; ab dem 18. Jahrhundert findet sich verstärkt der traufständige, verputzte Massivbau. Das Straßenbild prägen vorwiegend Putzfassaden mit rotsandsteinerner Gliederung und betonter Traufzone mit teils aufgeputzten Friesen, bauzeitliche, teils repräsentative Rundbögen sowie Details wie Nischen mit Hausfiguren und schmiedeeiserne Hausschilder. An Erhalt und Pflege der Objekte und Flächen innerhalb der Grenzen der Denkmalzone besteht aus wissenschaftlichen, orts- und wirtschaftsgeschichtlichen sowie kunsthistorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Zur Nachqualifizierung der Denkmalzone

Die Nachqualifizierung der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ bildet die

unverzichtbare Grundlage für die zukünftige praktische Arbeit der Denkmalpflege innerhalb der Denkmalzone.

Ziele der Nachqualifizierung

Die vertiefte und erweiterte textliche Begründung der Denkmalzone, die durch eine differenzierte kartografische Erfassung der städtebaulichen Strukturen vervollständigt wird (gem. § 1 (Absatz 2 f.), § 5, DSchG), dient als Grundlage und Arbeitsmittel für die fachliche Arbeit der Denkmalschutzbehörden. Für Denkmaleigentümer und die Kommune bietet sie umfassende Informationen über die Baustruktur des „Ortskerns Maikammer“ und das Kulturdenkmal „Denkmalzone Ortskern Maikammer“ sowie den darin gelegenen Einzeldenkmälern. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind zudem für die Planung baulicher Maßnahmen an Kulturdenkmälern hilfreich.

Methodik der Nachqualifizierung

Im Zuge der Nachqualifizierung werden Gebäude, Objekte und Freiflächen innerhalb der Denkmalzone erfasst, charakterisiert und in ihrer Bedeutung und Wertigkeit für die Denkmaleigenschaft und die Begründung des Schutzzwecks der Denkmalzone beurteilt. Die Untersuchung stellt daher die künstlerische, architektonische und historische Bedeutung vor dem Hintergrund der topographischen, städtebaulichen, funktions- wie auch wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge des Ortes dar. Hierbei werden die Gebäude innerhalb der Denkmalzone einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

- Kulturdenkmäler (§ 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG)
- bauliche Gesamtanlagen (§ 5 Abs. 2 DSchG)
- erhaltenswerte Gebäude/Bauelemente von besonderer Wertigkeit
- erhaltenswerte Gebäude/Bauelemente
- erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
- nicht denkmalbegründende Gebäude/Bauelemente

Zu den erhaltenswerten Gebäuden sowie Bauelementen von besonderer Wertigkeit zählen jene, deren denkmalbegründende Eigenschaften in besonderem Maße konstituierend für die Denkmalzone sind. Hierzu zählen beispielsweise Bauten von herausgehobener architektonischer Bedeutung ebenso wie solche, deren wichtige Funktion die historischen oder wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge der Denkmalzone verdeutlichen.

Auch erhaltenswerte Gebäude sowie Bauelemente erfüllen die oben genannten Eigenschaften und tragen zum historischen Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße bei, wenngleich ihre gestalterische oder funktionale Bedeutung hinter den erhaltenswerten Gebäuden von besonderer Wertigkeit zurückstehen kann.

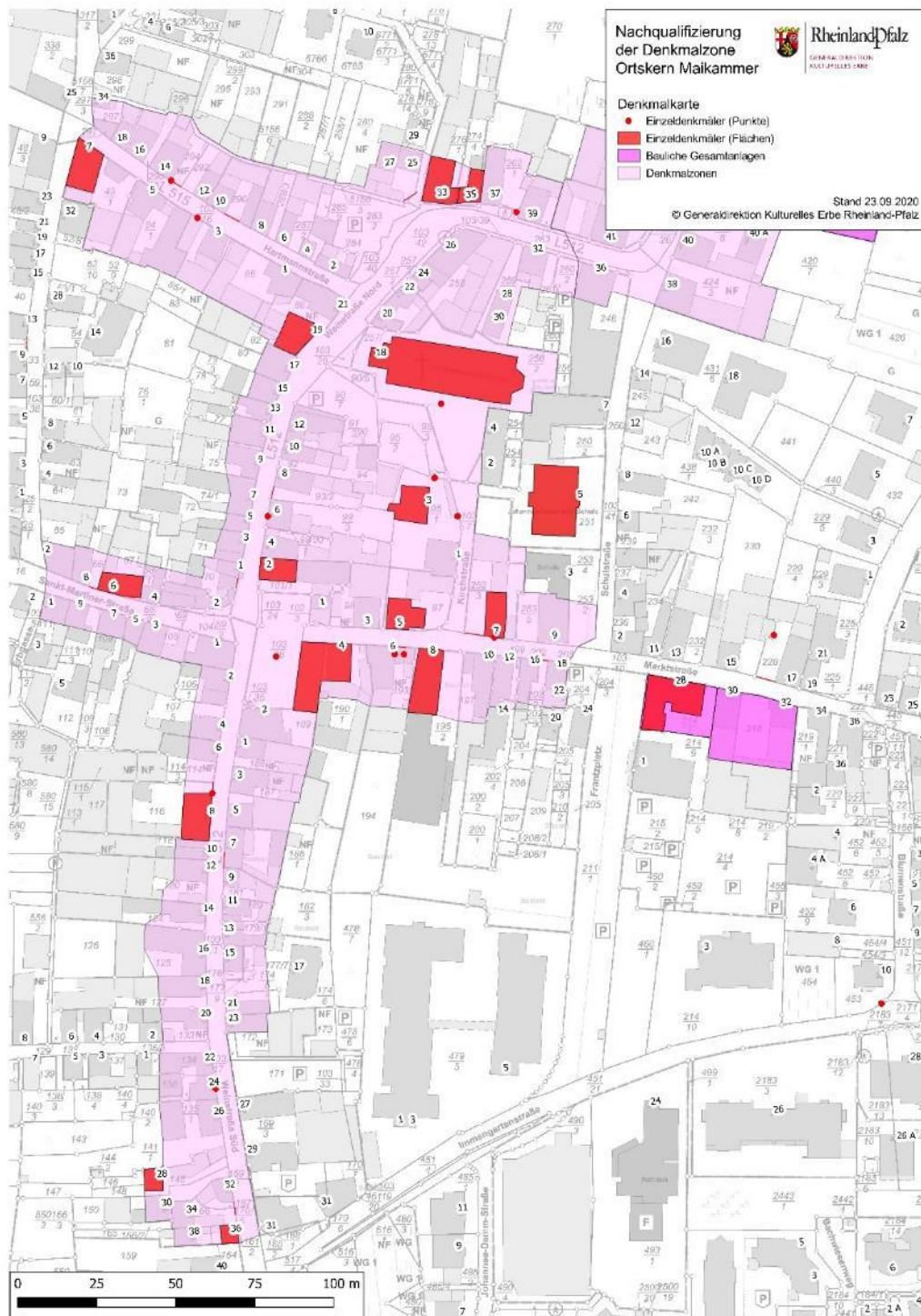
Grünflächen von besonderer Wertigkeit markieren historische Freiflächen, deren Schutz den Charakter der Denkmalzone und die Ablesbarkeit der historischen Funktions-Zusammenhänge bewahrt.

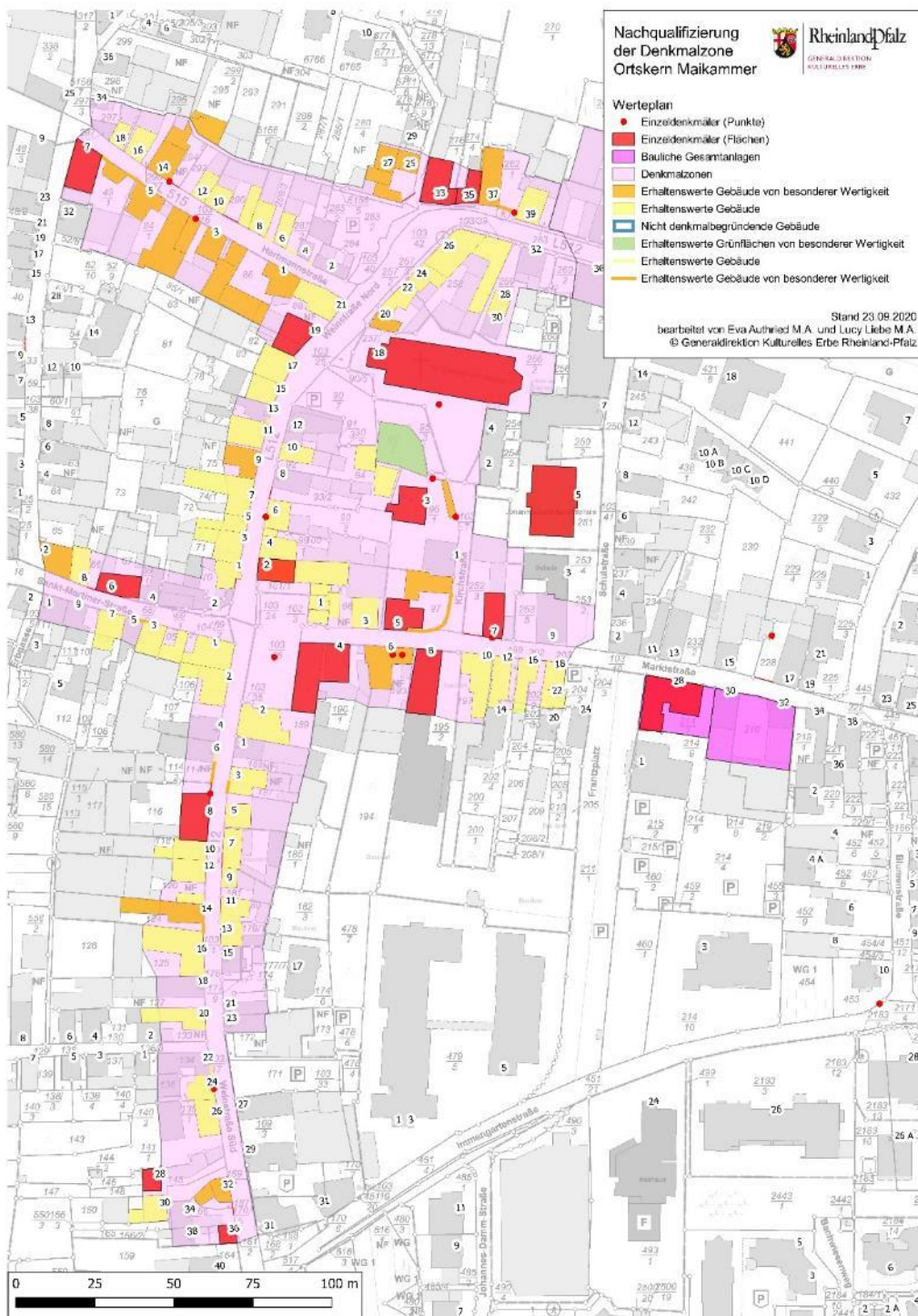
Nicht denkmalbegründende Gebäude sowie Bauelemente kennzeichnen Eingriffe in die historische Bausubstanz, die das charakteristische Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße negativ beeinflussen.

Zur Vorbereitung der Planung von Baumaßnahmen bedürfen alle Objekte und Flächen innerhalb der Denkmalzone einer genaueren Betrachtung und müssen somit das denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren durchlaufen.

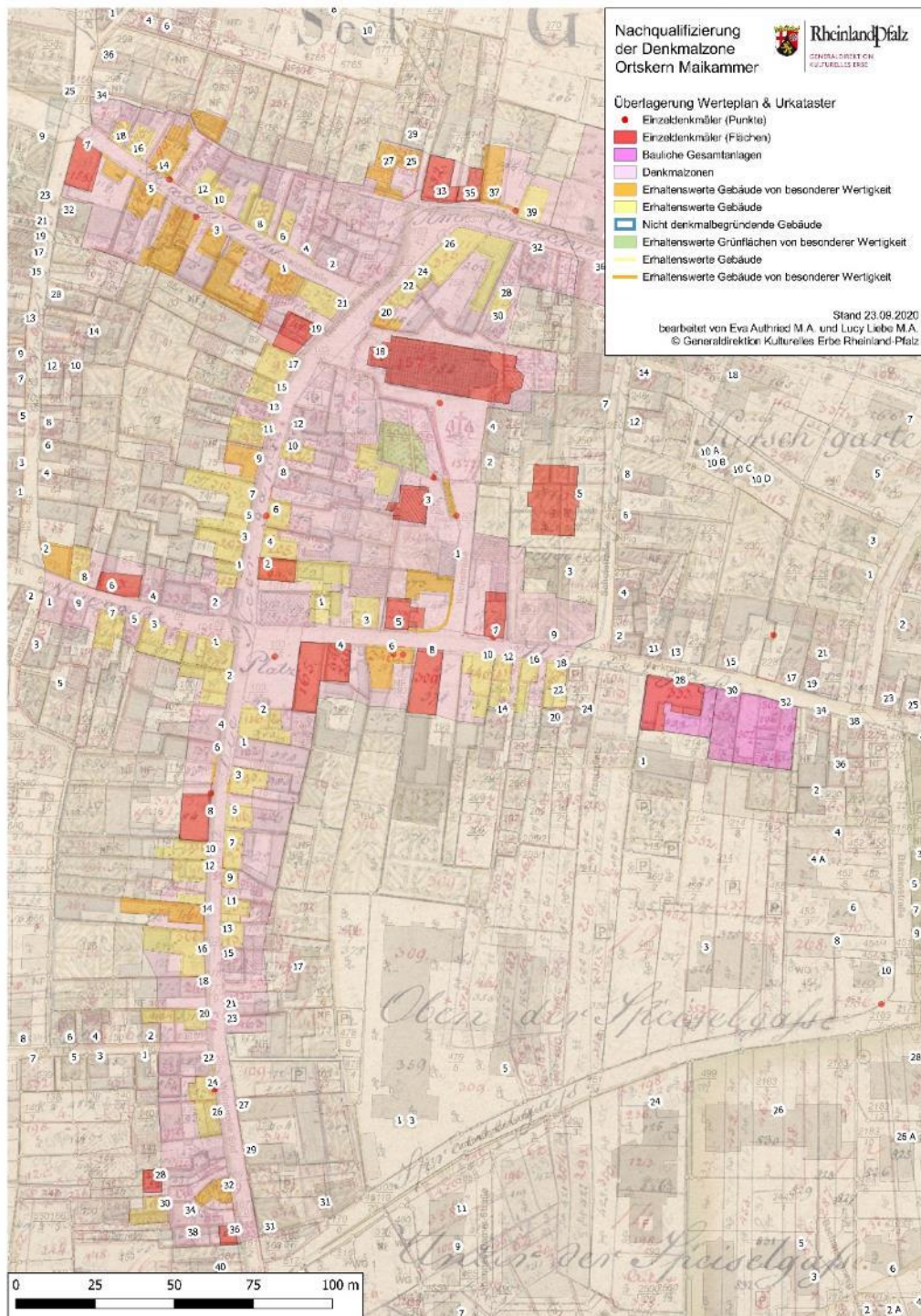
Karten











Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone

Das Straßenbild der Denkmalzone "Ortskern Maikammer" zeichnet sich durch eine starke Durchmischung traufständiger als auch giebelständiger Wohnhäuser und Hofanlagen aus. Dennoch treten an den Fassaden und Straßenansichten der innerhalb der Denkmalzone liegenden Gebäude bestimmte typische Bauelemente sowie Gliederungs- bzw. Gestaltungsmerkmale wiederholt auf, welche die Denkmalzone als Kulturdenkmal und deren Erscheinungsbild zusätzlich zu den denkmalbegründenden Elementen prägen.

Zu diesen typischen prägenden Merkmalen zählen:

- hochunterkellertes Vorderhaus
- rundbogige Hofeinfahrten
- (profilierte) Horizontalgliederung der Fassaden
- hochrechteckiges Fensterformat
- Klappläden an den Hochkelleröffnungen

Die folgenden Kurzbeschreibungen beinhalten die für das jeweilige Gebäude und darüber hinaus für das Orts- und Straßenbild besonders kennzeichnenden baulichen Merkmale.

Denkmalzone Ortskern Mai- kammer	Bereich der historischen Ortskernbebauung mit dem Kirchenareal und Marktplatz im Zentrum, von hier ausgehend das angrenzende, kreuzförmige Straßennetz: Weinstraße Nord bis kurz hinter dem Lindeneck, Hartmannstraße, Kirchstraße, Marktstraße, Weinstraße Süd, Sankt-Martiner-Straße sowie Friedhofstraße und Teile der Erbgasse. Weitgehend geschlossene Bebauung mit Kleingehöftanlagen des 16. bis 19. Jh., Winzerhäuser mit integrierter oder angrenzender Hoforanlage. Straßenbildprägend wirken die zahlreichen Torbögen sowie schmiedeeisernen Hausschilder.	Denkmalzone § 5, Abs. 1.2 und Abs. 1.3 DSchG
Erbgasse	Die Erbgasse knüpft in Nord-Süd-Richtung an die Friedhofstraße an und ist mit einem Teilbereich (Haus Nr. 1) Bestandteil der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ sowie des Straßenbildes der Sankt-Martiner-Straße.	

Friedhofstraße Abb. 7	Die Friedhofstraße, ehemals „Hintergasse“ genannt, verbindet im Nord-Süd-Verlauf die Hartmannstraße mit der Sankt-Martiner-Straße und endet in weiterer Verlängerung in Alsterweiler. Teil der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ sind die Grundstücke der Häuser Nr. 2. und 34 an den östlich gelegenen Straßenecken.	
Friedhofstraße 2 Abb. 8	Vierseithof mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des 18. Jh. Barocke Putzfassade mit Sandsteingliederung unter Walmdach. Torfahrt wohl nach 1920 überbaut. Eckhaus in städtebaulich markanter Lage an einer Straßenkreuzung.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Hartmannstraße Abb. 9 & 10	Die Hartmannstraße im Nordwesten des Ortskerns stellt bereits seit historischer Zeit eine Verbindungsstraße zwischen Maikammer und Alsterweiler dar. Der in der Denkmalzone befindliche Straßenabschnitt wurde ehemals als „Habergass“ bezeichnet. Das heutige Straßenbild wird durch Hofanlagen bestimmt, die sich aus straßenseitig gelegenen Wohnhäusern, einer anschließenden Toreinfahrt und einem dahinter liegenden Hof mit Wirtschafts- und Nebengebäuden zusammensetzen. Ein außergewöhnliches Beispiel solch einer Hofanlage ist das Anwesen Nr. 7 mit Renaissance-Fassade und Stufengiebel.	
Hartmannstraße 1 Abb. 11 & 12	Dreiseithof, vermutlich um 1800. Traufständiges, zweigeschossiges, klassizistisches Wohnhaus. Putzfassade mit mehrfach profilierten Gewänden. Im Erdgeschoss rechteckiges Hoftor (Kartusche bez. CPS), hochrechteckige Fenster mit auf Konsolen gestützten Fensterbänken und einfacher Verdachung. Im Obergeschoss Fenstergesims und aufwändig mit floralen Ornamenten gestaltete Fensterverdachungen. Satteldach, darunter breites Traufgesims mit Zinnen-, Kugel- und Konsolfries. Eine Mauer mit angrenzender Hofeinfahrt und ein giebelständiges Nebenhaus schließen den Hof straßenseitig ab. Eines der wenigen im Ort vorzufindenden Beispiele klassizistisch-städtisch beeinflusster Architektur.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

Hartmannstraße 3 Abb. 13 & 14	Dreiseithof mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, möglicherweise um 1800. Putzbau mit steinernen, profilierten Fenstergewänden und Klappläden, darüber Walmdach. Giebelständiges Nebenhaus vermutlich jünger oder verändert. Ein gutes Beispiel französisch beeinflusster Baugestaltung.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
bei Hartmannstraße 3 Abb. 14	Wegekreuz auf Tischsockel, bez. 1835. Mit Korpus und der Inschrift: ERRICHTET DURCH HEORG / UND ANNA / MARIA FRANKMANN / ANO 1835. Am Sockel WEDER STEIN NOCH / HOLZ BETEN WIR AN / NUR DEN / DER FÜR UNS IST / GESTORBEN DARAN.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Hartmannstraße 4 Abb. 15	Rotsandsteinerner Torbogen, Schlussstein bez. jM / 1835	Erhaltenswertes Bauelement
Hartmannstraße 5 Abb. 16	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, vermutlich der zweiten Hälfte des 19. Jh. Massiver Putzbau mit Fassadengliederung in Formen der Neoromanik. Im Erdgeschoss Ladeneinbau der zweiten Hälfte des 20. Jh., starke Überformung. Im Obergeschoss hochrechteckige Fenster mit sandsteinernen Gewänden, diese mehrfach profiliert und korbbogig mit Verdachung. An den Verdachungen ein Vorhangfries, der sich am Rundfenster im Giebel und am Giebelgesims ähnlich wiederholt, darüber Satteldach. Südwestlich an das Gebäude anschließend ein eingeschossiges, traufständiges Nebengebäude über hohem Sockel, mit historisierender Fassadengliederung. Trotz der baulichen Veränderungen ein straßenbildprägender Bau mit im Ort einmaliger Fassadengestaltung.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

Hartmannstraße 6 Abb. 17	Hofanlage mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, vermutlich des späten 18./frühen 19. Jh. Putzbau, straßenseitig massiv mit sandsteinerne Fasadengliederung. Hochrechteckige Stichbogenfenstereinfassungen, im Erdgeschoss mit bauzeitlichen Klappläden und Fenstern, darüber Gurtgesims und Satteldach. Ostseitig Fachwerk unter Putz, darüber Satteldach. Bauzeitliches, eisernes Hoftor mit Schmuckelementen. Rückwertig gelegene Wirtschaftsgebäude, vorwiegend aus der Erbauungszeit des Wohnhauses.	Erhaltenswertes Gebäude
Hartmannstraße 7 Abb. 18	Zweigeschossiges Wohnhaus der ersten Hälfte des 17. Jh. Massiver Putzbau mit Fassadengestaltung in Renaissanceformen. An der mit Diamantbosse und Rosetten verzierten seitlichen Bogenpforte bez. 1613. Mehrfachprofilierte, sandsteinerne Fenstereinfassungen mit Verdachung und Klappläden. Steiler, zweigeschossiger Stufengiebel, bekrönt von einer Muschel, darüber Satteldach. Im Giebelfeld zwei hochrechteckige sowie ein Rundfenster. Im 19. Jh. Wohnhaus der Inhaber der Emaillierfabrik Gebr. Ullrich. Ortsbildprägendes Gebäude mit markanter Lage an der Straßenecke zur Friedhofstraße.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
bei Hartmannstraße 7 Abb. 19	Zweigeschossiges, giebelständiges Nebengebäude zum Wohnhaus Nr. 7. Erdgeschoss vermutlich nachträglich verändert. Obergeschoss greift die Fassadengestaltung des Haupthauses auf (mehrfach profilierte Gewände, Fenster-Verdachung).	Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
Hartmannstraße 8 Abb. 17	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, wahrscheinlich der ersten Hälfte des 19. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen, geohrten Fenstergewänden, darüber Walmdach. Überdachter, angrenzender Torbogen, Schlussstein bez. 1832.	Erhaltenswertes Gebäude

Hartmannstraße 10 Abb. 20	Zweiseithof mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, im Kern wohl des 16. Jh. Putzfassade mit sandsteineren, breiten, leicht geohrten Fenstergewänden mit Klappläden, vermutlich des 18. Jh. Fassadennische mit Skulptur der Hl. Barbara, Satteldach. Angrenzender Torbogen, bez. 1597, daneben eine Fußgängerpforte. Daneben liegendes, zugehöriges Wohn- und Geschäftshaus des 19. Jh. mit historistischer Fassadengliederung (im Erdgeschoss im 20. Jh. verändert).	Erhaltenswertes Gebäude
an Hartmannstraße 10 Abb. 20	Torbogen mit Nebenpforte, bez. 1597 (Küferzeichen), mit frühneuzeitlichem Gewändeschmuck (Voluten).	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Hartmannstraße 12 Abb. 21	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, vermutl. des frühen 19. Jh. Putzbau mit rotsandsteineren, profilierten Gewänden und Walmdach. Angrenzende Hoftoranlage (erneuert).	Erhaltenswertes Gebäude
Hartmannstraße 14 Abb. 22 & 23	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des 18. Jh., im Kern möglicherweise älter. Türsturz am Hauseingang bez. 17 WF 91. Putzbau, rotsandsteinerne Gewände, straßenseitig Klappläden und Pietà-Skulptur, Walmdach. Angrenzender Hoforbogen, bez. 1590. Im Hof hochgebauter Tanzsaal um 1912 mit Fassadenschmuck und steilem Satteldach. Am Ort einmaliges Gebäude-Ensemble.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Hartmannstraße 14 Abb. 24	Renaissance-Torbogen, bez. 1590, darüber sandsteinerne Muschelnische mit Pietà.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Hartmannstraße 16 Abb. 25	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 19. Jh. Putzbau, hochrechteckige Fenster mit steinernen Gewänden, im Giebelabschluss halbrundes Fenster, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Hartmannstraße 18 Abb. 25	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 19. Jh. Putzbau, im Erdgeschoss ehem. Ladenfenster, im 20./21. Jh. verändert. Im Obergeschoss hochrechteckige Fenster mit steinernen Gewänden und Klappläden, ebenso im Giebelfeld als Doppelfenster, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchstraße & Kirchhof Abb. 26-29	Die Kirchstraße führt von Nordwesten nach Süden an der kath. Pfarrkirche vorbei und verbindet die Weinstraße Nord mit der Marktstraße. Ehemals den ummauerten Kirchgarten (ehem. mit Friedhof) aufnehmend, wurde die Straße in den 1960er Jahren zu einem Platz verbreitert. Hier wurde im Zuge dessen die „Gedächtnisstätte für die Kriegstoten“ der Gemeinde Maikammer des Ersten und Zweiten Weltkrieges als Grünanlage gestaltet. Geplant vom Wormser Bildhauer Gustav Nonnenmacher, wird der Betrachter bewusst von einer Bronze-Plastik (Motiv der vier apokalyptischen Reiter) und einer Widmungsstele über einen sandsteinernen Weg vorbei an Gedenkplatten am Boden (mit Namen und Daten der Kriegsoffer) hin zu einem Steinkruzifix des 18. Jh. (ehem. Friedhofskreuz, als Zeichen der Erlösung) geführt. Eingefasst wird die Straßen- und Platzgestaltung vom Pfarrhaus mit Pfarrgarten sowie den angrenzenden Häusern 2 und 4 und ist somit als Ensemble erlebbar.	
Kirchstraße 3 Abb. 30 & 31	Kath. Pfarrhaus. Traufständiger, zweigeschossiger Putzbau, um 1750. Erdgeschoss über hohem Sockel mit zweiläufiger Freitreppe. Rotsandsteinerne Fenstergewände und Krüppelwalmdach mit (nachträglich ergänzten) Giebelgauben. Gartenpforte, bez. 1558. Torbogen-Scheitelstein an Annexbau, bez. 1612.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

bei Kirchstraße 3 Abb. 31	Pfarrgarten. Gartenanlage am Pfarrhaus, an dieser Stelle vermutlich Mitte des 18. Jh. angelegt, im 20. Jh. verkleinert und mit sandsteinerne Mauerbefriedung versehen. Historischer Zugang über eine Gartenpforte aus dem 16. Jh.	Erhaltenswerte Grünfläche von besonderer Wertigkeit
Marktstraße & Marktplatz Abb. 32-34	Die Marktstraße bildet gemeinsam mit dem Marktplatz, an dem sie sich mit den Weinstraßen Nord und Süd sowie der Sankt-Martiner-Straße kreuzt, einen der zentralen Knotenpunkte des Ortes. Hier bündeln sich sowohl wichtige städtebauliche Aspekte als auch eine große Anzahl an Kulturdenkmälern, wobei die Häuser 5 & 8 im Straßenbild besonders hervortreten. Das Hartmann-Denkmal aus dem Jahr 1900 markiert den Mittelpunkt des Marktplatzes, der ab den 1960er Jahren, insbesondere aber nach 1985, eine umfangreiche Umgestaltung und Vergrößerung erfahren hat.	
Am Marktplatz Abb. 35	Denkmal für den General der Infanterie Jakob Ritter von Hartmann. Sockel aus rotem Granit, dort Inschriften, u.a.: DEM RUHMREICHEN FÜHRER / DES ZWEITEN BAYERISCHEN / ARMEEKORPS IM KRIEGE / GEGEN FRANKREICH 1870-71 / ERRICHTET 1900. Die Statue in Bronzeguss bez. F. V. MILLER MÜNCHEN 1900.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 1 Abb. 35 & 36	Ehem. Verkehrsamt. Zweigeschossiges Wohnhaus des 20. Jh., an einem Schlussstein bez. 1979. Über Eck verbunden mit Weinstraße Nord 2. Im Erdgeschoss Arkaden mit Verwendung diverser Spolien: Torbogen bez. 1875, Torbogen bez. 1590, Schlussstein über Hauseingang bez. 1MR7 / 7CR5. Im Obergeschoss als Raster strukturiertes Fachwerk, darüber Walmdach. Errichtung fällt zusammen mit Neugestaltung des Marktplatzes und dem Abbruch des alten Rathauses (1822) um 1985. Städtebauliche Relevanz durch Definierung der Raumkante des Marktplatzes.	Erhaltenswertes Gebäude

Marktstraße 2 Abb. 5 & 37	Sparkassengebäude. Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, errichtet 1963. Im Erdgeschoss Fensterband und Vorbau, darüber sandsteinerne Gewände und Walmdach. Schmiedeeisernes Hausschild mit bauzeitlicher Uhr. Gestalterisch an die Kubatur des Vorgängerbaus (Traufhöhe, Walmdach, Fassadengestaltung) sowie das historische Ortsbild angepasst und in städtebaulich markanter Lage am Marktplatz.	Erhaltenswertes Gebäude
Marktstraße 3 Abb. 38	Hofanlage mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, im Kern möglicherweise des 17. Jh., nach Kriegsschäden erneuert. Massivbau über hohem Sockel und Hoftorbogen. Hochrechteckige Fenster mit profilierten Einfassungen aus Sandstein, darüber Satteldach. Anschließende Torfahrt wie Wirtschafts- und Nebengebäude. Bauliche Veränderungen des 20. Jh. Schmiedeeisernes Hausschild.	Erhaltenswertes Gebäude
Marktstraße 4 Abb. 5, 39 & 40	Gasthaus „Goldener Ochsen“. Großer barocker Walmdachbau bez. 1703 (Kellertor) und 1712 (profiliertes Eingangstor, Scheitelstein mit Laubwerkkartusche und Metzgerzeichen). Bauliche Veränderungen aus der Mitte 19. Jh. Putzfassade mit rotsandsteinerne Stichbogengliederung. An der Traufe ein ausgeprägtes Treppenfries. Zur Marktstraße hin Walmdach, südlicher Teil mit Satteldach, Dachflächen ergänzt durch mehrere Walmgauben. Gebäude zum Innenhof mit starken Umbauten des 20. Jh., Hoftor mit Schlussstein bez. J. E. 1947. Repräsentatives, schmiedeeisernes Hausschild. Ortsbildprägendes Gebäude mit städtebaulich markanter Lage an der Ecksituation Marktplatz/Marktstraße.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Marktstraße 5 Abb. 41 & 42	Repräsentative Hofanlage, zweite Hälfte des 16.–19. Jh., bestehend aus mehreren Gebäudeteilen. Angeblich ab 1578 für Metzgermeister Hans Rößer erbaut. Wohnhaus mit aufwendiger Treppengiebfassade der Renaissance unter Satteldach, im Stiegenhaus bez. 1600. Reiches Kellerportal mit Initialen, Metzgerzeichen und Hausspruch. Am Hinterhaus polygonaler Treppenturm. Angrenzender, detailreich gestaltete Hoftoranlage mit Halbsäulen und Schlusssteinrelief. Gründerzeitlicher Anbau, um 1900 mit Walmdach. Ein Nebengebäude (zur Kirchstraße) mit Fachwerk-Obergeschoss bez. IP 1661. Städtebaulich wichtige Ecklage mit dem historischen Verlauf nachzeichnender Mauereinfassung. Eine der am reichsten geschmückten Renaissanceanlagen vor Ort.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 6 Abb. 43	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, wahrscheinlich des 16. Jh. Am integrierten, sandsteinernen Hoftorbogen bez. 1577. Das Erdgeschoss verändert (vermutlich im 19. Jh.) mit hochrechteckigen Fenstern. Reste rundbogiger Fenstergewände noch vorhanden. Breites, mehrfach profiliertes Gurtgesims, das Obergeschoss vorkragend in Fachwerk, darüber Satteldach. An der Nordwestkante ein Architrav mit stark zerstörtem Relief (Flügelfragmente erkennbar). In der Torfahrt zwei Stichbogentüren, eine bez. V1577B, sowie Eingangstür bez. 18A.Hw.75. Hier auch historischer Plattenbelag aus Sandstein. Straßenbildprägendes, in seiner Ausstattung außergewöhnliches Gebäude.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Marktstraße 6 Abb. 44	Renaissance-Torbogen, bez. 1577. Zwei Stichbogentüren in Torfahrt, um 1600.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Marktstraße 7 Abb. 45	Hofanlage mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, im Kern 18. Jh. Barocker Putzbau mit baulichen Veränderungen des 19. Jh. Rotsandsteinerne Fassadengliederung mit Klappläden. Giebel mit Muschelnische und Immaculata, 18. Jh., darüber Krüppelwalm. Nachträglich veränderter Hoftorbogen, bez. 1747. Im Hof Nebengebäude mit Renaissance-Portal, um 1600.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 8 Abb. 46	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des 16. Jh., am Keller bez. 1583, genannt Haus Rassiga. Renaissancebau, die mit Sandsteinelementen reich geschmückte Fassade von einem dreigeschossigen Schweifgiebel bekrönt. Hofseitig mit Oberlichtportal und Torbogen, die Hofwand im Obergeschoss aus Fachwerk, darüber Satteldach. Barocker Torbogen mit Fußgängerpforte, bez. 1775, sowie Muschelnische. Ortsbildprägendes, in seiner inneren und äußeren Ausstattung einmaliges Gebäude.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 10 Abb. 47	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, vermutlich der ersten Hälfte des 19. Jh. Erdgeschoss mit integriertem Korbbogen, am Schlussstein bez. AST/KST/1839, Ladeneinbau mit verändertem Fensterformat. Das Obergeschoss fünfachsrig durchfenstert mit Klappläden, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Marktstraße 12 Abb. 48	Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des 19. Jh. An das Ortsbild angepasste bauliche Veränderungen des 20./21. Jh. mit Ladeneinbau und Arkaden im Erdgeschoss. Im Obergeschoss profilierte, steinerne Fenstereinfassungen (wahrscheinlich erneuert), darüber Krüppelwalmdach.	Erhaltenswertes Gebäude
Marktstraße 16 Abb. 49	Hofanlage mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, im Kern vermutlich 17./18. Jh. Putzbau mit baulichen Veränderungen der zweiten Hälfte des 20. Jh. Am angrenzenden Torbogen bez. 1614. Rückwärtig gelegenes Wirtschaftsgebäude.	Erhaltenswertes Gebäude

an Marktstraße 16 Abb. 49	Renaissance-Torbogen, in Kartusche bez. 1614 HN. Die Pfosten verändert.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 18 & 22 Abb. 50 & 51	Zwei dicht hintereinanderliegende Wohnhäuser, vermutlich des 19. Jh., im Kern möglicherweise älter. Nr. 18 straßenseitig, ein giebelständiger, zweigeschossiger Putzbau mit sandsteiner Fasadengliederung. Im Erdgeschoss historistische Schaufenstersäulen. Im Obergeschoss hochrechteckige Fenster mit gefasten, konsolgestützten Gewänden, darüber ein Satteldach. Nr. 22 teilweise in Fachwerk.	Erhaltenswerte Gebäude
Sankt-Martiner-Straße Abb. 52 & 53	Die Sankt-Martiner-Straße führt namentlich nach St. Martin im Westen und mündet im Osten in den Marktplatz. Bis 1820 endete die Bebauung der damals noch als Neugasse bezeichneten Straße an der Ecke Friedhofstraße (Hintergasse). Typische Bautypen sind das traufständige Wohn- und Geschäftshaus aus dem 19. Jh., partiell mit Umbauten und Überformungen des 20. Jh. Teile der frühneuzeitlichen Bebauung (Nr. 6) sowie Bauelemente sind erhalten geblieben.	
Sankt-Martiner-Straße 1 Abb. 54	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus der Mitte des 19. Jh. Putzbau in Massivbauweise. Erdgeschoss mit Ladendurchbruch zur Weinstraße Süd aus der 2. Hälfte des 20. Jh., Fenster mit Klappläden, darüber Gurtgesims. Obergeschoss mit über Eck laufender Lochfensterfassade und durchlaufendem Fenstergesims. Walmdach mit Traufgesims und Schleppgaube. Städtebaulich prägende Ecklage.	Erhaltenswertes Gebäude
Sankt-Martiner-Straße 3 Abb. 55	Dreiseithof mit traufständigem, zweigeschossigem Wohn- und Geschäftshaus des 19. Jh. Werksteinfassade über hohem Sockel mit sandsteinernen Gewänden und Klappläden. Walmdach mitnachträglich ergänzten Walmgauen. Angrenzendes Nebengebäude verändert im 20./21. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude

an Sankt-Martiner-Straße 5 Abb. 56	Profiliertorbogen auf Polsterfüßen mit Felderteilung, 17. Jh.	Erhaltenswertes Bauelement von besonderer Wertigkeit
Sankt-Martiner-Straße 6 Abb. 57	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des frühen 17. Jh. Am aufgetrepten Portal im Stil der Spätgotik bez. 1602. Erdgeschoss über hohem Sockel mit Kastenerker, integrierter Torbogen bez. 16 PH 62. Sandsteinerne Gewände und Klappläden, darüber Walmdach mit nachträglich ergänzten Schleppgauben. Bestandteil eines Vierseithofes. Straßenbildprägendes Gebäude, insbesondere durch den kunstvollen und stark hervorkragenden Erker.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Sankt-Martiner-Straße 7 Abb. 58	Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, vermutlich Mitte des 19. Jh. Massiver Putzbau mit Gestaltungselementen der Neorenaissance. Im Erdgeschoss Ladeneinbau der zweiten Hälfte des 20. Jh., starke Überformung, Ziergiebel greifen die Fenstergestaltung des Obergeschosses auf. Im Obergeschoss sandsteinerne Fassadengliederung mit Gurtgesims, Fenstergesims und Dreiecksgiebel-Fensterverdachung mit Muschelornament. Mehrfachprofiliertes Traufgesims, darüber Walmdach.	Erhaltenswertes Gebäude
Sankt-Martiner-Straße 8 Abb. 59	Kleinformatische Hofanlage mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des 19. Jh. Im Erdgeschoss veränderte Fensterformate (2. Hälfte 20. Jh.). Im Obergeschoss bauzeitliche, einfach profilierte Fenstergewände, darüber Walmdach. Angrenzender, reich geschmückter Renaissance-Rundbogen, bez. 1612.	Erhaltenswertes Gebäude
an Sankt-Martiner-Straße 8 Abb. 60	Renaissance-Torbogen mit Engelskopf und Hauszeichen, bez. 1612.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Weinstraße Nord Abb. 61-65	Die Weinstraße Nord, bis zur Umbenennung 1935 „Heergasse“ genannt, verläuft von Höhe des Marktplatzes in Richtung Norden und über einen leichten Knick nach Osten. Der Knick wird historisch überliefert als „Lindeneck“ bezeichnet. Die überwiegend traufständige Bebauung der Weinstraße Nord nimmt sowohl kleinere, regionaltypische Wohn- (und Geschäftshäuser) mit integrierten Hoftoren auf, als auch größere Winzerhofanlagen. Neben den vorwiegend einfach gestalteten Fassaden des 18. und 19. Jh. treten einige Fassaden des Historismus im Straßenbild besonders hervor (Nr. 19, 33, 35). Die kath. Pfarrkirche mit der angrenzenden, offenen Platzgestaltung (Parkplatz) der 1980er Jahre besitzt eine städtebaulich zentrale und prägende Rolle.	
an Weinstraße Nord 1 Abb. 67	Renaissance-Torbogen aus Sandstein, um 1600. Rautenförmige Schmuckreliefs und farbig gefasster Schlussstein bez. 1597.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 1 Abb. 66	Traufständiger, zweigeschossiger Massivbau, vermutlich aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. Renaissance-Torbogen des Vorgängerbaus wurde integriert. Doppelfenster mit Fens-tereinfassungen, wohl nachträglich eingefügt, darüber Satteldach. Schmiedeeisernes Hausschild mit Weinkrug und -ranken.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 2 Abb. 68	Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Mitte 18. Jh., im Kern möglicherweise um 1590. Straßenseitig stark betonte, sandsteinerne Gebäudekanten und Ladenarkaden. Südseitig geohrte Stichbogenfenster, darüber Walmdach. Bauliche Veränderungen von 1979 (u.a. nachträglich eingefügte Gauben) im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Marktplatzes in den 1970er Jahren. Als Eckhaus die Raumkante des Marktplatzes definierend, ortsbildprägend und städtebaulich relevant.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Weinstraße Nord 3 Abb. 69	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des späten 18./frühen 19. Jh. Im Erdgeschoss Ladeneinbau des späten 20. Jh. sowie integrierter Hoftorbogen mit bauzeitlichem Gewände. Im Obergeschoss einfach profilierte Fenstergewände mit Klappläden, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 4 Abb. 70	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich der ersten Hälfte des 19. Jh. Verputzter Massivbau. Integrierter Rundbogen mit bauzeitlichen Torflügeln. Hochrechteckige Fenster, steinerne Gewände und Klappläden im Erd- und Obergeschoss, darüber Walmdach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 5 Abb. 71	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vor 1820. Massiver Putzbau, Torfahrt nimmt das gesamte Erdgeschoss ein, Torbogen im Schlussstein bez. 1998. Im Obergeschoss drei hochrechteckige Fenster mit profiliertem, steinernem Gewände und Klappläden, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 6 Abb. 72	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Rekonstruktion der zweiten Hälfte des 20. Jh. mit Spolienverwendung, im Kern möglicherweise noch barock. Putzfassade mit profilierten Fenstergewänden aus Sandstein, Klappläden und Hausfigur, darüber Walmdach. Toreinfahrt mit Schlussstein (Löwe), am Gewände bez. JFAWF. In Hofeinfahrt bauzeitliche Pfeiler und Gewölbebögen sowie steinerne Sitzbänke. Trotz Veränderungen auf Grund der ungewöhnlichen Ausstattung einmaliges Gebäude am Ort.	Erhaltenswertes Gebäude
an Weinstraße Nord 6 Abb. 73	Immaculata auf Muschelsockel mit Inschrift, erste Hälfte des 18. Jh. Als Hausfigur straßenseitig am Obergeschoss an der Hausfassade befindlich.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Weinstraße Nord 7 Abb. 71	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des frühen 19. Jh. Putzfassade. Im Erdgeschoss leicht mittig platzierter sandsteiner Torbogen, am Schlussstein bez. 1807, nachträglicher Ladeneinbau mit großformatigem Fenster. Im Obergeschoss siebenachsig hochrechteckig durchfenstert, mit steinernen Gewänden, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
an Weinstraße Nord 8 Abb. 74	Renaissance-Torbogen mit Wappenschild, bez. 1602.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 9 Abb. 75	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des 19. Jh., im Kern aus dem 18. Jh. Massivbau mit Putzfassade und hochrechteckigen Fenstern, steinernen Gewänden und Klappläden. Erdgeschoss über hohem Sockel mit historischem Schlussstein (Spolie) bez. AT MT 1755, integrierter Torbogen mit Schlussstein bez. 1948, hofseitiger Torbogen mit Schlussstein des 18. Jh. Obergeschoss durch breites, mehrfach profiliertes Traufgesims abgeschlossen, darüber steiles Walmdach. Das Straßenbild aufgrund seiner Dimensionen besonders prägendes Gebäude.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Weinstraße Nord 10 Abb. 4, 26, 64 & 76	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, im Kern wahrscheinlich des 18. Jh. Massiver Putzbau mit Ladeneinbau des 20. Jh. im Erdgeschoss und Annex im Hinterhof. Das Obergeschoss hochrechteckig durchfenstert mit steinernen Gewänden und Klappläden, darüber Satteldach. Gebäudefassade bildet eine Einheit mit Haus Nr. 12.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 11 Abb. 75	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des 18. Jh. Im Erdgeschoss integrierter Torbogen, daneben ein Ladeneinbau des 19. Jh. mit klassizistischen Pfeilern aus Eisen. Gurtbogen als horizontale sowie an den Gebäudeaußenseiten Lisenen als vertikale Fassadengliederung. Im Obergeschoss hochrechteckige Fenster mit geohrten Gewänden. Darüber Satteldach mit zwei schmalen Giebelgauben.	Erhaltenswertes Gebäude

an Weinstraße Nord 13
Abb. 77 & 78

Sandsteiner Torbogen auf Stützpfeilern mit betonter Kämpferzone, oberhalb bauzeitliche Eisenbeschläge, Schlusstein bez. AH / SH / 1835.

Erhaltenswertes Bauelement

Weinstraße Nord 15
Abb. 77

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus der zweiten Hälfte des 19. Jh. Erdgeschoss mit bauzeitlichem, rechteckigem Tor mit Oberlichtern. Werksteinfassade mit rotsandsteiner Fasadengliederung. Mehrfach profilierte Gewände. Erneueres Satteldach mit unangepasstem Zwerchgiebel des 21. Jh.

Erhaltenswertes Gebäude

Weinstraße Nord 17
Abb. 79

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus der ersten Hälfte des 19. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel mit integriertem Torbogen, am Schlusstein bez. J=Ernst / B=Ernst / 1815. Werksteinfassade mit rotsandsteiner Fasadengliederung mit durch Lisenen betonten Gebäudekanten. Dichte, hochrechteckige Durchfensterung mit Klappläden. Mehrfach profiliertes Traufgesims, darüber Satteldach.

Erhaltenswertes Gebäude

Weinstraße Nord 18
Abb. 80 & 81

Kath. Pfarrkirche St. Kosmas und Damian. Spätbarocker Saalbau mit Westturm, 1756/57, 1935/36 Langhaus nach Osten verlängert und Chor erneuert. An der Außenseite am Langhaus Grabsteine 16.–19. Jh. und barockes Steinkruzifix auf Tischsockel, bez. 1727. Bauzeitliche Rokoko-Ausstattung, 1981 Altartisch mit Bronzeguss von Gernot Rumpf. Für das Ortsbild bedeutendes Gebäude, prägend im Ensemble mit angrenzendem Kirchvorplatz (teils ehem. Kirchgarten, heute mit Gedächtnisstätte für die Kriegstoten), Pfarrhaus und Pfarrgarten sowie den Gebäuden Kirchstraße 2 & 4.

Kulturdenkmal
§ 4, Abs. 1.1
DSchG

Weinstraße Nord 19 Abb. 82	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, um 1900. Massivbau im Stil der Neorenaissance. Im Erdgeschoss Sandsteinverkleidung mit Ladenarkaden und Torbogen mit Wappenstein. Obergeschoss verputzt mit Sandsteingliederung, darüber Satteldach, zur Nordostseite hin abgewalmt. Zentraler Risalit mit Spitzerker und Zwerchgiebel mit Volutenschmuck. Qualitätvolles Beispiel historisierender Architektur in der Denkmalzone.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 20 Abb. 83	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des 17. Jh. Massives Erdgeschoss mit Rotsandsteingewänden. Gebäude von Obergeschoss vorkragend, Schildwand über Konsole. Abgewalmtes Satteldach mit nachträglichen Gauben. Markante Lage an der kath. Kirche mit straßenbildprägendem Charakter.	Erhaltenswertes Gebäude sonderer Wertigkeit
Weinstraße Nord 21 Abb. 84	Ehemaliges Gasthaus zur Krone. Zweiteiliges, giebelständiges Wohnhaus, im Kern um 1600 mit Überformungen des 19. und 20. Jh. Ostseitige Fenster 18. Jh., Krüppelwalmdach über mehrfach profiliertem Traufgesims. Angrenzender Hoftorbogen bez. FH 1948, historischer Scheitelstein mit Bez. 1580 ist verloren. Städtebaulich wichtige Ecklage, betont durch repräsentatives, schmiedeeisernes Hausschild.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 22 Abb. 85	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Kern vermutlich des frühen 19. Jh. Auffallend hoher, das Erdgeschoss einnehmender, Keller sowie ehem. Ladentür mit -fenster und Holzladen, hier ein Rotsandsteingewände mit klassizistischem Abschluss. Torfahrt überbaut. Das Obergeschoss rechteckig durchfenstert mit Klappläden und durchgehendem Fenstergesims. Verändertes Satteldach mit nachträglich (erste Hälfte 20. Jh.) aufgesetzten Zwerchgiebeln.	Erhaltenswertes Gebäude

Weinstraße Nord 24 Abb. 85	Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 19. Jh. Schmäler Putzbau mit dreiachsiger Fassade und Rotsandsteingliederung. Im Erdgeschoss Rest des ehemaligen Türgewändes (rund gefast), ehem. Schaufenster (im 20. Jh. verändert) mit klassizistischen Stützen. Im ersten Obergeschoss stichbogig gefaste und im zweiten Obergeschoss hochrechteckige gefaste Fenstergewände, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 25 Abb. 86	Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 18. Jh. Bauzeitlicher Sandsteinpfeiler trägt teilweise das erste Obergeschoss. Im Erdgeschoss Portal mit Oberlicht, darüber geohrte Fenster, Sandsteingewände. Im zweiten Obergeschoss baulich mit Haus Nr. 27 verbunden, darüber Satteldach. Eine Hofeinheit mit Haus Nr. 27 bildend, zugänglich über einen barocken Torbogen. Als gemeinsames Ensemble straßenbildprägend.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Weinstraße Nord 26 Abb. 61, 62 & 89	Großer Gebäudekomplex der ersten Hälfte des 19. Jh. Putzbau über hohem Sockel. Rundbogige Kelleröffnung unter Straßenniveau und rechteckige Kellerfenster mit Klappläden. Sandsteinerne, leicht profilierte Gewände, Inschrift am Portal bez. CPCS / 1818. Östliche, unverputzte Giebelseite zeigt drei liegend rechteckige sowie rundbogige Fenster im Ober- und Dachgeschoss. Straßenbild- und verlauf prägende, sich über Eck erstreckende Mehrfirstanlage.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 27 Abb. 86 87	Eingeschossiges, massives Wohnhaus über hohem Sockel, aus der ersten Hälfte des 18. Jh. Leicht geohrte, profilierte Sandsteingewände. Fachwerksichtiger Zwerchgiebel mit gekreuzter Raute, Fenster mit Klappläden. Satteldach umfasst ein südlich angrenzendes Nebengebäude mit Torfahrt, im Sturz bez. CK 1721 MK. Anschließend den Hof nach Süden hin abschließender Wirtschaftstrakt in Fachwerk. Eine Hofeinheit mit Haus Nr. 25 bildend, zugänglich über einen barocken Torbogen. Als gemeinsames Ensemble straßenbildprägend.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

an Weinstraße Nord 27 Abb. 88	Barocker Torbogen mit Schlusssteinkartusche, bez. CK / MK / 1721.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 28 Abb. 90	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, wahrscheinlich des 19. Jh. Putzbau mit sandsteinernen, profilierten Fenstergewänden und Klappläden. Hohes Krüppelwalmdach mit Fenster im Giebelfeld. Zurückgesetzte Lage.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Nord 33 Abb. 61, 62 & 91	Ehemalige Posthalterei, heute Weingut. Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Kern wohl 16. Jh. Mehrfache Umbauten, zuletzt spätgründerzeitliche Überbebauung des Renaissance-Torbogens, bez. 1561 und nachträglich IM / 1787. Erker von 1913, darüber Walmdach. Gemeinsame Anlage mit Haus Nr. 35. Schmuckreiches, ortsbildprägendes Gebäude.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 35 Abb. 61, 62 & 91	Ehemalige Posthalterei, heute Weingut. Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Kern wohl 16. Jh. Mehrfache Umbauten, am Torbogen bez. 1567 und nachträglich FM / 1787, um 1900 neobarock überformt (mansardartige Dachform). Gemeinsame Anlage mit Haus Nr. 35. Schmiedeeisernes Hausschild. Schmuckreiches, ortsbildprägendes Gebäude.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 37 Abb. 92	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des 18. Jh. Putzfassade mit Ladeneinbau im Erdgeschoss und geohrten Fenstereinfassungen im Obergeschoss, darüber mehrfach profiliertes Traufgesims und Walmdach. Angrenzender, bauzeitlicher Torbogen wurde stilgerecht ersetzt, bez. 1947. Im Straßenbild charakteristisch hervortretender Bau.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

an Weinstraße Nord 37 Abb. 93	Barocker ehem. Torbogen-Schlussstein, bez. IHT / 1725 / AT mit Gerberzeichen.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Nord 39 Abb. 94	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus der ersten Hälfte des 19. Jh. Spätklassizistische Fassadengliederung und schmale, profilierte Torpfeiler an der angrenzenden Hofeinfahrt aus rotem Sandstein. An der Ostseite wahrscheinlich bauzeitliche Klappläden und Schleppgauben am Walmdach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Süd Abb. 95 & 96	Die Weinstraße Süd, bis zur Umbenennung 1935 gemeinsam mit der Weinstraße Nord als „Heergasse“ genannt, führt als Teil der Nord-Süd-Tangente südlich nach Landau und mündet am Marktplatz in die Weinstraße Nord. Bis 1820 markierte sie das Ortsende mit dem Eckhaus der heutigen Nr. 40 Weinstraße Süd / Weideweg (im Urkataster noch "Viehgasse" genannt). Im südwestlichen Bereich ist die teilweise historische Doppelreihenbebauung (Nr. 28, 30, 34, 38) erhalten. Die Fassadenabwicklung zeigt typischerweise traufständige Walm- oder Krüppelwalmbauten in Massivbauweise mit integrierter oder angrenzender Hofeinfahrt. Teils ist der frühneuzeitliche Kernbestand überkommen, ansonsten vorwiegend Bauten des 19. Jh. mit mäßigen Überformungen und vereinzelt eingefügte Neubauten des 20. / 21. Jh.	
Weinstraße Süd 2 Abb. 97	Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh. Massiver Putzbau mit neorinascimentalen Gestaltungselementen. Erdgeschoss mit Ladeneinbau aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. sowie bauzeitlicher, integrierter Hofeinfahrt. Obergeschoss mit einfach profilierten Fenstergewänden sowie über Einfahrt Fenster mit Konsolen und Diamantquader unter Sohlbank, Karniesprofil und Ohren. Satteldach mit Zwerchgiebel. Im Giebelfeld Zwillingsfenster mit Schmuckprofil und Dreiecksgiebel-Fensterverdachung. Eines der wenigen im Ort vorzufindenden Beispiele historistisch-städtisch beeinflusster Architektur.	Erhaltenswertes Gebäude

Weinstraße Süd 3 Abb. 98	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus mit integriertem Torbogen, erste Hälfte 18. Jh. Erdgeschoss mit Überformungen des 20. Jh. Traufgesims, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
an Weinstraße Süd 3 Abb. 99	Torbogen, am Bogenscheitel Kartusche mit Traubenrelief bez. IOI ST / 1726.	Erhaltenswertes Bauelement von besonderer Wertigkeit
Weinstraße Süd 5 Abb. 100	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiver Putzbau des frühen 19. Jh. über hohem Sockel. Im Erd- und Obergeschoss stilisiert geohrte Segmentbogenfenster mit Karniesprofil. Überstehendes Krüppelwalmdach mit Konsolen und Holzverkleidung. Angrenzende Torfahrt mit Korbbogen, betonter Kämpferzone und Polsterfüßen, Schlussstein bez. GFH3 / KRH3N / 1805. Innenhofseite im 20. Jh. überformt.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Süd 6 Abb. 101	Auf historischen Zweiseithof zurückgehende Hofanlage. Putzfassade des 19. Jh. an einem traufständigen, zweigeschossigen Wohnhaus des 21. Jh. Im Erd- und Obergeschoss profilierte Fenstergewände und angrenzender Korbbogen mit erneuertem Gewände und bauzeitlicher Pfeilerbasis wie Prellsteinen.	Erhaltenswertes Bauelement
an Weinstraße Süd 6 Abb. 102	Renaissance-Torbogen mit Hauszeichen und Wappenschild, bez. 1662.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Süd 7 Abb. 100 & 103	Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, im Kern womöglich frühes 17. Jh. Massiver Putzbau mit nachträglich überbauter Hofeinfahrt. Im Erdgeschoss Überformungen des 19. und 20. Jh. Obergeschoss mit geohrten Fenstern, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude

an Weinstraße Süd 7 Abb. 104	Proflierter (Karnies) Renaissance-Torbogen aus rotem Sandstein, bez. 1616.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Süd 8 Abb. 105 & 106	Ehem. Haus der Winzergenossenschaft. Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des späten 18. Jh., bez. 1768 (Ankerzahlen). Massiver Putzbau über hohem Sockel. Erdgeschoss mit eckig gefasten Fenstern mit betonem Scheitel, darüber Gurtgesims. Obergeschoss mit baugleichen Fenstern. Nordöstliche Ecke des Obergeschosses zeigt Nische mit Marienfigur. Traufgesims unter Krüppelwalmdach, im Giebel Durchfensterung. Bestandteil einer großzügigen Hofanlage. Angrenzende Torfahrt mit Korbbogen, Schlussstein bez. 1777. Repräsentatives, schmiedeeisernes Hausschild mit plastisch ausgebildetem Traubenhenkel.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Süd 9 Abb. 103	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des frühen 20. Jh., im Kern wohl um 1850. Im Erd- und Obergeschoss Lochfensterfassade mit einfacher Sohlbank. Steiles Krüppelwalmdach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Süd 10 Abb. 107	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des späten 19. Jh. Massiver Putzbau mit integrierter Hofeinfahrt. Über hohem Sockel Erdgeschoss mit klassizistischem Torgewände aus Eisenträgern. Im Erd- wie Obergeschoss Doppelfenster mit stilisiertem Zahnfries unter Fenstergesims, darüber Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Süd 11 Abb. 108	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des späten 18. Jh. Massiver Putzbau. Erdgeschoss über hohem Sockel mit integriertem Rundbogen, betonter Kämpferzone und Schlussstein bez. HR AMR / 1753. Profilierte Segmentbogenfenster in beiden Geschossen. Mehrfachprofiliertes Traufgesims, darüber Satteldach, auf der Nordseite zu Haus Nr. 9 hin abgewalmt. Gutes Beispiel für eine regionaltypische Kleingehöftanlage.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

Weinstraße Süd 12 Abb. 109	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des 19. Jh., wohl auf älteren Zweiseithof zurückgehend. Massiver Putzbau mit überkommener Straßenfassade. Über hohem Sockel im Erd- und Obergeschoss einfach profilierte Fenstergewände, dazwischen Gurtgesims, Dachabschluss Halbwalmkonstruktion. Sockelzone sowie Fassade zur Hofseite hin im 20. Jh. überformt (u. a. Balkon über Haustür). Angrenzend Torfahrt und Hofmauer mit Nische und eingelassenen Spolien, schmiedeeisernes Hausschild.	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Süd 13 Abb. 110	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des frühen 19. Jh. Massiver Putzbau über hohem Sockel. Erdgeschoss mit einfach profilierten Fenstern, integrierter Rundbogen mit betonter Kämpferzone, Schlussstein bez. 1807 EMWM. Obergeschoss mit baugleichen Fenstern. Mehrfach profiliertes Traufgesims, darüber Satteldach. Gutes Beispiel für eine regionaltypische Kleingehöftanlage.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Weinstraße Süd 14 Abb. 111	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus des frühen 19. Jh., im Kern wohl älter. Straßenfront in Massivbauweise, ansonsten Fachwerk. Hochkeller mit Klappfenstern. Erdgeschoss und Obergeschoss Durchfensterung mit einfach profiliertem Gewände. Walmdach mit Dachgauben des späten 20./21. Jh. Angrenzende Torfahrt mit Rundbogen, Prellsteinen, betonter Kämpferzone und Schlussstein bez. AMP 1827. Repräsentative Kleingehöftanlage.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Weinstraße Süd 16 Abb. 112	Industriell genutzte Anlage. Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des ausgehenden 18./frühen 19. Jh. Massiver Putzbau über hohem Sockel. Erdgeschoss mit integriertem, eckig gefastem Rundbogen auf Polsterfüßen und Schlussstein. Lochfensterfassade in Erd- und Obergeschoss. Im Kniestock Bandfassade aus quadratischen Doppelfenstern, darüber Satteldach mit Durchfensterung des 21. Jh. Anlage mit überdachtem Innenhof und rückwärtig abschließendem Gebäuderiegel.	Erhaltenswertes Gebäude

Weinstraße Süd 20 Abb. 113	Hofanlage mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, im Kern 18. Jh. mit baulichen Veränderungen des 19. Jh. Massiver Putzbau. Eckig gefaste Fenstergewände in allen Geschossen sowie im Giebelfeld, dort noch Fassadennische und Madonnenfigur, darüber steiles Krüppelwalmdach. Angrenzende Torfahrt mit Resten des bauzeitlichen Torgewändes auf Polsterfüßen. Rückwärtig abschließendes Nebengebäude aus der zweiten Hälfte des 20. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
an Weinstraße Süd 22 Abb. 114	Korbbogen mit Kämpferprofil, Pfeilern mit Felderteilung und Polsterfüßen, wohl Mitte 18. Jh. Bogen nachträglich ersetzt.	Erhaltenswertes Bauelement
Weinstraße Süd 24 Abb. 115	Sog. Geburtshaus des Generals Jakob Ritter von Hartmann. Traufständiges, zweistöckiges Wohnhaus, wohl aus der ersten Hälfte des 18. Jh. Massiver Putzbau mit integrierter Torfahrt. Erdgeschoss mit einfach profilierten Fenstern, Rundbogen mit Pfeilern und Felderteilung, Schlussstein bez. 1730 HS. Im Obergeschoss geohrte Fenster, darüber Satteldach. An der Fassade eine gusseiserne Gedenktafel. Für die Ortsgeschichte bedeutendes Bauwerk mit besonders ausgeschmücktem Torbogen.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Weinstraße Süd 24 Abb. 116	Gusseiserne Gedenktafel, bez. 1871 GEBURTSHAUS / DER ZWEI BRÜDER / GENERAL DER INFANTERIE / JAKOB RITTER V. HARTMANN / UND / GENERALMAJOR / VALENTIN HARTMANN / ERRICHTET 1871 DURCH DIE GEMEINDE.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Süd 26 Abb. 117	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, erste Hälfte 19. Jh. Fünfschiger, massiver Putzbau. In Erd- und Obergeschoss Fenster mit diamantierten Stützbögen, im Obergeschoss mit Fenstergesims, darüber Treppenfries und Satteldach. Rückwärtig weiteres Wohnhaus des 20/21. Jh. Südlich angrenzend Reste der bauzeitlichen Torfahrt.	Erhaltenswertes Gebäude

Weinstraße Süd 28 Abb. 118	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Fachwerk-Wohnhaus, um 1700, mit Überformungen des 21. Jh. (Überdachung Haustür, Fenster). Im Obergeschoss Verstreibungsfigur und Rautenschmuckform, Traufgesims, darüber steiles Satteldach. Straßenzugang, in zweiter Reihe stehend.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weinstraße Süd 30 Abb. 118	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Kern wohl aus dem 17. Jh. Im Erdgeschoss Hauseingang mit bauzeitlichem Holzgewände und Karniesprofil. Leicht vorkragendes Obergeschoss. Starke Überformungen des 20./21. Jh. (Fenster, Rollläden, Eingangstür), Dachabschluss Satteldachkonstruktion. In zweiter Reihe stehend, Zugang über straßenseitiges Rundbogentor auf Polsterfüßen, bez. 1657 (?).	Erhaltenswertes Gebäude
Weinstraße Süd 32 Abb. 119	Im Winkel angelegte Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, im Kern wohl barock, mit Überformungen des späten 19. Jh. Massivbau, Werksteinfassade sowie Erdgeschoss aus rotem Sandstein. Obergeschoss aus Backsteinen (teils verputzt) nachträglich aufgesetzt. In beiden Geschossen eckig gefaste Segmentbogenfenster, ein Fenstersturz mit Inschrift bez. 1884, dazwischen Gurtgesims. Dachabschluss Walmdach. Angrenzende Torfahrt mit Rundbogen aus der ersten Hälfte des 18. Jh., dahinter Innenhof sowie an das Wohnhaus anschließendes, ehemaliges Nebengebäude mit Satteldach. Bildet im Straßenbild gemeinsam mit Torbogen von Nr. 34 eine Doppeltoranlage.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Weinstraße Süd 32 Abb. 3 & 119	Barocker Torbogen mit Schlosserzeichen, bez. 1739 FT MTN. Bildet mit Torbogen von Nr. 34 eine Doppeltoranlage.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Weinstraße Süd 34 Abb. 3 & 119	Barocker Torbogen mit Winzerzeichen, bez. 1739 / I HL / AM HL. Bildet mit Torbogen von Nr. 32 Doppeltoranlage.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Weinstraße Süd 36 Abb. 120	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des frühen 18. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel mit zweiteiligem Fenster mit gefastem Gewände und integrierter Torfahrt, Rundbogen mit Polsterfüßen, im Bogen bez. 17 IPE EH 30 / CAEH. Weit vorkragendes Obergeschoss in Fachwerk, Fenster mit Klappläden, darüber Krüppelwalmdach mit zwei nachträglich eingefügten Giebelgauben.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
----------------------------------	---	---

Abbildungen



Abb. 1: Maikammer, Ansicht von Westen von der Kalmithöhenstraße aus.



Abb. 2: Ortsgrundriss Maikammer, topografische Aufnahme der pfälzischen Gebiete des ehem. Königr. Bayern 1836-1841.



Abb. 3: Weinstraße Süd, Rundbogenportale mit Küferzeichen (Nr. 34) und Schlosserzeichen (Nr. 32).



Abb. 4: Kirchplatz mit Blick auf die Weinstraße Nord. Links ein Umbau der 1970er-Jahre mit Erker und Arkaden im Erdgeschoss (Nr. 12).



Abb. 5: Marktplatz mit Blick auf das bauzeitliche Sparkassengebäude. Links das historische Gasthaus zum goldenen Ochsen (Marktstr. 4) mit Hartmann-Denkmal.



Abb. 6: Ansicht von Südwesten auf die Häuser Weinstr. Nord 2 sowie Marktstr. 1. Letztere mit historisierenden Arkaden.



Abb. 7: Friedhofstraße, Straßenansicht von Süden, rechts im Bild Haus Nr. 2.



Abb. 8: Friedhofstr. 2, Ansicht von Westen aus der Sankt-Martiner-Str. heraus.



Abb. 9: Hartmannstraße, Straßenansicht nach Norden mit Blick auf die Kalmit und das Haardt-Gebirge.



Abb. 10: Hartmannstraße, Straßenansicht nach Süden mit dem Kirchturm von St. Kosmas und Damian als Landmarke.



Abb. 11: Hartmannstr. 1, Ansicht von Nordwesten, Wohnhaus.



Abb. 12: Hartmannstr. 1, Ansicht von Nordosten, Nebengebäude.



Abb. 13: Hartmannstr. 3, Ansicht von Nordosten, Wohnhaus mit Einfahrt und Nebengebäude.



Abb. 14: Hartmannstr. 3, Ansicht von Nordwesten, Wohnhaus mit Einfahrt und Nebengebäude, davor Kruzifix.



Abb. 15: An Hartmannstr. 4, Ansicht von Süden, Rundbogenportal.



Abb. 16: Hartmannstr. 5, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 17: Hartmannstr. 6 & 8, Ansicht von Südwesten, Wohnhäuser mit angrenzendem schmiedeeisernem Tor (Nr. 6) sowie Torfahrt (Nr. 8).



Abb. 18: Hartmannstr. 7, Ansicht von Nordwesten mit Blick in die Friedhofstraße, Wohnhaus mit Portal links daneben.



Abb. 19: Bei Hartmannstr. 7, Ansicht von Nordwesten, Nebengebäude zu Haus Nr. 7, dazwischen Renaissanceportal.



Abb. 20: Hartmannstr. 10, Ansicht von Südosten, Wohnhaus, rechts daneben Nadelöhr und Renaissance-Torbogen sowie angrenzendes Nebengebäude.



Abb. 21: Hartmannstr. 12, Ansicht von Südwesten, Wohnhaus, links daneben überdachte Einfahrt.



Abb. 22: Hartmannstr. 14, Ansicht von Südosten, Wohnhaus mit angrenzender Torfahrt.



Abb. 23: Hartmannstr. 14, Tanzsaal im Hintergrund, gesehen durch die Zufahrt von Nr. 12.



Abb. 24: an Hartmannstr. 14, Renaissance-Torbogen und Pietà in Muschelnische.



Abb. 25: Hartmannstr. 16 & 18, Ansicht von Südwesten. Im Vordergrund Friedhofstr. 24.



Abb. 26: Ehem. Kirchhof bzw. Kirchgarten, Blick von Osten auf Kirchenvorplatz sowie dahinter Pfarrgarten und Parkplatz an Weinstraße Nord, rechts die Südseite der Pfarrkirche.



Abb. 27: Ehem. Kirchhof bzw. Kirchgarten, Gedächtnisstätte für die Kriegstoten, dahinter Kirchstr. 3 (Pfarrhaus) mit Nebengebäude.



Abb. 28: Ehem. Kirchhof bzw. Kirchgarten, Ansicht von Westen, Blick auf Gedächtnisstätte, im Hintergrund Kirchstr. 2 & 4.



Abb. 29: Kirchstraße, Straßensicht von mit Blick Richtung Markstraße. Rechts Nebengebäude Nr. 3, dahinter Nr. 1 (Katholische öffentl. Bücherei), links Hinterhaus Marktstr. 7.



Abb. 30: Kirchstr. 3 (Pfarrhaus), Ansicht von Südosten, rechts Nebengebäude mit Renaissance-Scheitelstein, im Hintergrund die Pfarrkirche.



Abb. 31: Kirchstr. 3 (Pfarrhaus), Ansicht von Nordosten, im Vordergrund die Gartenpforte von 1558, rechts daneben der Pfarrgarten.



Abb. 32: Marktstraße, Straßenansicht von Osten in Richtung Marktplatz, rechts Nr. 5 mit Torfahrt, gegenüber Nr. 8 (sogenanntes. Haus Rassiga)..



Abb. 33: Marktstraße, Blick nach Osten. Links im Bild Nr. 7, gegenüber Nr. 10 & 12..



Abb. 34: Marktstraße, Ansicht von Nordwesten in Richtung Marktstraße. Links Nr. 1 sowie gegenüber Nr. 4 (Gasthaus zum Goldenen Ochsen), rechter Bildrand Hartmann-Denkmal.



Abb. 35: Am Marktplatz, Denkmal für den General Jakob Hartmann.



Abb. 36: An Marktstr. 1, eingebauter Rundbogen des 16. Jh. am Erdgeschoss der Westfassade, Inschrift mit nachträglich hinzugefügtem Schlussstein mit Weinrelief.



Abb. 37: Marktstr. 2, Sparkassengebäude, Ansicht von Norden, Marktplatzfassade, linker Bildrand Nr. 3.



Abb. 38: Marktstr. 3, Ansicht von Südwesten, Wohnhaus mit angrenzender Torfahrt, Um-mauerung und Nebengebäude, linker Bildrand Arkade von Nr. 1, im Hintergrund Nr. 5



Abb. 39: Marktstr. 4, Gasthaus „Goldener Ochsen“, Ansicht von Westen, Marktplatzfassade, linker Bildrand Hartmann-Denkmal.



Abb. 40: Marktstr. 4, Ansicht von Westen, Blick aus der Marktstraße in Richtung Marktplatz / Sankt-Martiner-Straße. Daneben Torfahrt sowie Nr. 6. Schmiedeeiserne Hausschilder.



Abb. 41: Marktstr. 5, Ansicht von Südosten mit Blick Richtung Marktplatz. Von links nach rechts: Renaissance-Wohnhaus, Gründerzeit-Gebäude, Toranlage.



Abb. 42: Marktstr. 5, Ansicht von Südosten, historischer Mauerverlauf sowie im Hintergrund Nebengebäude mit Fachwerk des 17. Jh.



Abb. 43: Marktstr. 6, Ansicht von Nordosten mit Blick Richtung Markplatz, links Nr. 8 (Haus Rassiga).



Abb. 44: An Marktstr. 6, Renaissance-Rundbogen in Torfahrt, Schlussstein mit Datierung.



Abb. 45: Marktstr. 7, Ansicht von Südwesten, Wohnhaus mit angrenzendem Korbbogen.



Abb. 46: Marktstr. 8, Haus Rassiga, Ansicht von Norden aus der Kirchstraße, Straßenfassade mit angrenzendem Nadelöhr und Torfahrt, im Vordergrund Umfassungsmauer Nr. 5.



Abb. 47: Marktstr. 10, Ansicht von Nordwesten, rechts Torfahrt von Nr. 8.



Abb. 48: Marktstr. 12, Ansicht von Nordosten mit Blick Richtung Marktplatz, links Nr. 16.



Abb. 49: An Marktstr. 16, Ansicht von Norden, Renaissance-Torbogen mit Kartusche.



Abb. 50: Marktstr. 18, Blick von Nordosten aus der Schulstraße heraus.



Abb. 51: Marktstr. 22, Ansicht von Nordosten, teils Fachwerk erkennbar, im Vordergrund Nr. 18.



Abb. 52: Sankt-Martiner-Straße, Straßenansicht vom Marktplatz nach Westen in Richtung Kalmit.



Abb. 53: Sankt-Martiner-Straße, Straßenansicht von Westen mit Blick auf den Marktplatz, im Hintergrund Marktstr. 4 (Goldener Ochsen).



Abb. 54: Sankt-Martiner-Str. 1, Ansicht auf die Ecksituation von Nordosten vom Marktplatz aus.



Abb. 55: Sankt-Martiner-Str. 3, Ansicht von Nordosten auf Nebengebäude und Vorderhaus.



Abb. 56: An Sankt-Martiner-Str. 5, Ansicht von Norden, Torbogen mit Polsterfüßen.



Abb. 57: Sankt-Martiner-Str. 6, Ansicht von Südosten, Blick auf Torfahrt und Erker.



Abb. 58: Sankt-Martiner-Str. 7, Ansicht von Nordosten, links der Torbogen von Nr. 5.



Abb. 59: Sankt-Martiner-Str. 8, Ansicht von Südosten, im Vordergrund Torfahrt mit Renaissance-Rundbogen.



Abb. 60: an Sankt-Martiner-Str. 8, Detailaufnahme Renaissance-Torbogen, Bogenscheitel mit Engelskopf und Datierung.



Abb. 61: Weinstraße Nord, Straßenansicht auf nordöstlichen Abschnitt (Areal des vormaligen Lindenecks).



Abb. 62: Weinstraße Nord, Straßenansicht von Süden, links Einfahrt in die Hartmannstraße, zentral im Bildhintergrund Nr. 33 & 35.



Abb. 63: Weinstraße Nord, Straßenansicht von Norden mit Blick auf den Kirchenvorplatz und Nr. 12, links im Bild Nr. 20 sowie dahinter Westeingang der Pfarrkirche.



Abb. 64: Weinstraße Nord, Straßenansicht von Süden, Blick auf die das Straßenbild prägende Giebelfassade von Nr. 19.



Abb. 65: Weinstraße Nord, Straßenansicht von Süden, rechts Nr. 2 Marktplatzöffnung.



Abb. 66: Weinstraße Nord 1, Ansicht von Osten vom Marktplatz aus, links Sankt-Martiner-Str. 2.



Abb. 67: An Weinstraße Nord 1, Renaissance-Torbogen um 1600.



Abb. 68: Weinstraße Nord 2, Ansicht von Südwesten, Blick auf Ecksituation mit Öffnung zum Marktplatz hin.



Abb. 69: Weinstraße Nord 3, Ansicht von Südosten.



Abb. 70: Weinstraße Nord 4, Ansicht von Südwesten, rechts Arkade von Nr. 1.



Abb. 71: Weinstraße Nord 5 (Mitte) und 7 (rechts daneben), Ansicht von Südosten.



Abb. 72: Weinstraße Nord 6, Ansicht von Nordwesten, links die Torfahrt von Nr. 8.



Abb. 73: An Weinstraße Nord 6, Immaculata auf Muschelsockel.



Abb. 74: An Weinstraße Nord 8, Renaissance-Torbogen von 1602.



Abb. 75: Weinstraße Nord 9 & 11, Ansicht von Nordosten, rechts Torbogen von Nr. 13.



Abb. 76: Weinstraße Nord 10, Weiterführung auf der Nordostseite in Nr. 12, Ansicht vom Kirchenvorplatz aus mit dem den Platz flankierenden Erker.



Abb. 77: Weinstraße Nord 13 & 15, Ansicht von Nordosten, rechts im Bild Nr. 17.



Abb. 78: An Weinstraße Nord 13, Rundbogen mit Beschlagen, erste Hälfte 19. Jh.



Abb. 79: Weinstraße Nord 17, Ansicht von Nordosten, gegenüber der Kirchenvorplatz (Parkplatz).



Abb. 80: Weinstraße Nord 18, Pfarrkirche Sankt Kosmas und Damian, Ansicht von Südwesten mit Blick auf Kirchenvorplatz und Westportal.



Abb. 81: Weinstraße Nord 18, Pfarrkirche Sankt Kosmas und Damian, Ansicht von Südosten, vor der Südseite der ehemalige Kirchhof mit Gedächtnisstätte für die Kriegstoten.



Abb. 82: Weinstraße Nord 19, Ansicht von Nordosten.



Abb. 83: Weinstraße Nord 20, Ansicht von Westen aus der Hartmannstraße heraus, oben rechts das schmiedeeiserne Hausschild von Nr. 21.



Abb. 84: Weinstraße Nord 21, Ansicht von Nordosten, Blick auf Ecksituation mit einmündender Hartmannstraße, rechts Haus und Dorfbrunnen der zweiten Hälfte des 20. Jh.



Abb. 85: Weinstraße Nord 22 & 24, Ansicht von Westen, rechts angrenzend Nr. 20.



Abb. 86: Weinstraße Nord 25 & 27, Ansicht von Südosten, Blick auf Einfahrtssituation zum gemeinsamen Hof, rechts im Bild Nr. 33.



Abb. 87: Weinstraße Nord 27, Ansicht von Südosten, Blick durch Torfahrt auf Wohnhaus und angrenzendes Nebengebäude.



Abb. 88: An Weinstraße Nord 27, Detailaufnahme des Rundbogens an der Torfahrt, Schlussstein mit Kartusche.



Abb. 89: Weinstraße Nord 26, Ansicht von Nordwesten mit Ecksituation.



Abb. 90: Weinstraße Nord 28, Ansicht von Norden, rechts Nr. 26, links Nr. 32.



Abb. 91: Weinstraße Nord 33 & 35, Ansicht von Süden.



Abb. 92: Weinstraße Nord 37, Ansicht von Südwesten, links Nr. 35.



Abb. 93: An Weinstraße Nord 37, Detailansicht ehemaliger Schlussstein von 1725.



Abb. 94: Weinstraße Nord 39, Ansicht von Südwesten, rechts Nebengebäude Nr. 41 (außerhalb der Denkmalzone).



Abb. 95: Weinstraße Süd, Straßenansicht von Norden, links Marktstr. 2 (Sparkasse).



Abb. 96: Weinstraße Süd, Straßenansicht von Süden, links Nr. 36, rechts Einmündung Im-mengartenstraße.



Abb. 97: Weinstraße Süd 2, Ansicht von Osten vom Marktplatz aus, rechts angrenzend Hartmannstr. 1.



Abb. 98: Weinstraße Süd 3, Ansicht von Südwesten, rechts angrenzend Torfahrt Nr. 5.



Abb. 99: An Weinstraße Süd 3, Detailaufnahme Rundbogen frühes 18. Jh.



Abb. 100: Weinstraße Süd 5 & 7, Ansicht von Südwesten.



Abb. 101: Weinstraße Süd 6, Ansicht von Südosten auf Straßenfassade und Torfahrt.



Abb. 102: An Weinstraße Süd 6, Detailaufnahme Renaissance-Torbogen (erneuert).



Abb. 103: Weinstraße Süd 7 & 9, Ansicht von Südwesten.



Abb. 104: An Weinstraße Süd 7, Detailaufnahme Renaissance-Torbogen, Bogenscheitel mit Datierung 1616.



Abb. 105: Weinstraße Süd 8, Ansicht von Südosten, links Nr. 10.



Abb. 106: An Weinstraße Süd 8, Detailaufnahme Fassadennische mit Marienfigur sowie schmiedeeisernes Hausschild.



Abb. 107: Weinstraße Süd 10, Ansicht von Nordosten, rechts Nr. 8.



Abb. 108: Weinstraße Süd 11, Ansicht von Südwesten, rechts Torfahrt von Nr. 13.



Abb. 109: Weinstraße Süd 12, Ansicht von Südosten.



Abb. 110: Weinstraße Süd 13, Ansicht von Nordwesten, links Torfahrt von Nr. 11.



Abb. 111: Weinstraße Süd 14, Ansicht von Nordosten, links angrenzend Torfahrt, Mauernische sowie Torfahrt rechts gehören zu Nr. 12.



Abb. 112: Weinstraße Süd 16, Ansicht von Südosten, links im Bild Nr. 18.



Abb. 113: Weinstraße Süd 20, Ansicht von Südosten, links einmündend Brunnenstraße, rechts Nr. 18.



Abb. 114: An Weinstraße Süd 22, Ansicht von Nordosten, Korbboogen (teils Mitte 19. Jh.).



Abb. 115: Weinstraße Süd 24, Ansicht von Osten, rechts Torbogen von Nr. 22.



Abb. 116: An Weinstraße Süd 24, Detailaufnahme gusseiserne Gedenktafel.



Abb. 117: Weinstraße Süd 26, Ansicht von Nordosten.



Abb. 118: Weinstraße Süd 28 & 30, Blick von Osten auf rückwärtige Bebauung (Fachwerk-Gebäude Nr. 28, links angrenzend Nr. 30), links daneben Torfahrt Nr. 30.



Abb. 119: Weinstraße Süd 32, Ansicht von Südosten, links angrenzend Torfahrt (Doppeltoranlage mit Nr. 34 bildend).



Abb. 120: Weinstraße Süd 36, Ansicht von Südosten.

Anhang

Literatur

- Becker Ritzmann Architekten, Denkmalgerechte Sanierung Wohnhaus Schneider, Neustadt 2020.
- Bendermacher, Justinus, Dorfformen in Rheinland-Pfalz, hg. vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln 1981.
- Berthold, Franz, Die Fabrik der Gebrüder Ullrich. Eine Pfälzer Industriegeschichte, 1991.
- Bischoff, Oskar [u. a.], Das große Pfalzbuch, Neustadt a. d. Weinstraße 1980, S. 359.
- Damm, Johannes / Leonhardt, Johannes / Treptow Hans, Chronik Maikammer-Alsterweiler, Maikammer-Alsterweiler 1986.
- Dehio, Georg / Gall, Ernst, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Pfalz und Rheinhessen, München / Berlin ²1961, S. 236-237.
- Dolch, Martin / Greule, Albrecht, Historisches Siedlungsnamensbuch der Pfalz, Speyer 1991, S. 296 f.
- Dorfformen in Rheinland-Pfalz, hg. vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln 1981.
- Festschrift 100 Jahre Schulhaus Maikammer, anläßl. d. Jubiläumstage vom 24.-27. Juni 1987, hg. von Johannes-Leonhardt-Schule, Maikammer 1987.
- Die Kunstdenkmäler von Bayern. Pfalz, Bd. II, hg. von Stadt und Bezirksamt Landau, bearb. von Anton Eckardt, München 1928, S. 255-265.
- Leonhardt, Johannes, Geschichte von Maikammer-Alsterweiler, Maikammer 1928.

Maikammer. St. Kosmas und Damian, hg. vom Katholischen Pfarramt Maikammer, Ottobern 1987.

Das große Pfalzbuch, hg. von Karl-Friedrich Geißler [u. a.], Landau 1995, S. 415-418.

Die Weinstraße. Porträt einer Landschaft, hg. von Michael Geiger [u. a.], Landau 1994.

Schäfer, Günter / Stöckl, Martina, Ortsfamilienbuch Maikammer-Alsterweiler, 2 Bde., 2015.

Seebach, Helmut, Siedlung, Haus und Hof in der Pfalz, Mainz 2019.

Wittmer, Richard, Die Flur von Maikammer-Alsterweiler. Ihre Namen und steinernen Zeugen in Geschichte und Geschichten, Maikammer 2000.

Online-Publikationen

Dreyer, Matthias / Hener, Markus, Industriegeschichte Maikammer, 2019, in: KuLaDig. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-305422> [26.08.2020].

Dreyer, Matthias, Ortsgemeinde Maikammer, 2017, in: KuLaDig. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-266608> [26.08.2020].

Abbildungsnachweis

Alle Fotografien wurden, wenn nicht anders vermerkt, von Eva Authried & Lucy Liebe zwischen März und August 2020 im Rahmen von Ortsbegehungen angefertigt. Das Urkataster stammt aus dem Landesarchiv Speyer, Best. W 41 Nr. 7433.

Ansprechpartner

Die Unteren Denkmalschutzbehörden, die in den Stadt- und Kreisverwaltungen

angesiedelt sind, dienen dem Bürger – bei allen Fragen, die den Denkmalschutz und die Denkmalpflege betreffen – als primärer Ansprechpartner.

Für Baumaßnahmen innerhalb der Denkmalzone bedarf es einer denkmalrechtlichen Genehmigung (§13a DSchG), welche die Unteren Denkmalschutzbehörden im Benehmen mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe bearbeitet und erstellt.

Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Südliche Weinstraße

Kreisverwaltung Südliche Weinstraße
Untere Denkmalschutzbehörde
An der Kreuzmühle 2

76829 Landau
Tel.: 06341 9400
Fax: 06341 940500
kreisverwaltung@suedliche-weinstraesse.de
www.suedliche-weinstraesse.de

Denkmalfachbehörde

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Landesdenkmalpflege
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Tel.: 06131 20160
Fax: 06131 2016111
landesdenkmalpflege@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de

Die vorliegende Nachqualifizierung der Denkmalzone „Ortskern Maikammer“ wurde unter Mithilfe der Kolleg*innen, Hermann Jacob und Jutta Schäffer, der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie des ortsansässigen Club Sellemols durchgeführt.